

Erstpreis 1000 Mk.
nachmitt. im Abend
des Sonn- und Festtags.

Monumentalfabrik
monatlich 60 Pfg.
stündlich 10 Pfg.
plattiert, fest im Haus.
Durch die Post bezogen
100 Mk. inkl. Postgeb.
100 Pfg.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsblatt)
durch die Post bezogen
100 Mk. inkl. Postgeb.
100 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Gesamtschreib-Adresse:
Königsplatz Halle/Saale.

Die Arbeiter-Zeitung

Inserionsgebühren
betragt für die 8 Spalten
pro Linie über dem Raum
30 Pfg. für Wohnan-
zeigen, 20 Pfg. für
Partei-, Geschäfts-
kommunikations-Anzeigen 10 Pfg.
für amtliche Anzeigen. 20 Pfg.
Im reaktionären Sinne
kann die Zeitschrift nicht
eingesetzt werden.

Inserate
für die tägliche Nummer
müssen spätestens bis vor-
mittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Polizeistrafenliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Grundbegriffe der Politik.)

Von Friedrich Stampfer.

IV. Wirtschaft und Politik. — Partei und Interessenverband (Gewerkschaft).

Wenn wir Staat und Gesellschaft von einander begrifflich unterscheiden gelernt haben, so sind wir uns dabei doch dessen bewußt geblieben, wie eng beide miteinander zusammenhängen. Der Staat ist der Hüter und Zwangsverwalter jener Rechtsordnung, welcher eine bestehende Gesellschaftsordnung zu ihrer Schöpfung bedarf. Der Kapitalismus braucht zu seinem Gelingen nicht bloß die natürlichen Mittelkräfte der Erde, nicht bloß gewisse Methoden der Technik und tüchtige Arbeiter, sondern auch den Staat und die von ihm geschaffene Rechtsordnung. Wenn er aus seiner Heimat in wilde Länder übertritt, so bringt er nicht bloß seine Waren, seine Maschinen, seine technischen und organisatorischen Fähigkeiten, sondern auch seine Auffassung von der Aufgabe des Staates und seine Gesetzgebung mit.

Die Aufgabe des Staates aber ist nicht nur, die Rechtsordnung zu stiften, sondern auch, sie zu verändern. Er hat seine Interessen gegenüber anderen Staatsgebilden wahrzunehmen, er hat schließlich auch durch Ausübung öffentlicher Arbeiten und Leistung öffentlicher Dienste allgemeine Bedürfnisse zu befriedigen.

Die Funktion der Gesellschaft ist die durch menschliches Zusammenwirken ermöglichte Verwirklichung geistiger und materieller Bedürfnisse: die Wirtschaft. Als selbständiger Wirtschaftskörper ist also der Staat auch direkt gesellschaftliche Funktionen. Politik treiben heißt auf die Tätigkeit der Staaten (oder ihrer untergeordneten Teile: Provinzen, Gemeinden) Einfluß üben, oder doch wenigstens eine solche Einflußnahme zu versuchen und vorzubereiten.

Es ergibt sich also auch hier wieder, daß der Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Politik sehr eng ist. Sofern der Staat selbst Wirtschaft treibt, ist dieser Zusammenhang unmittelbar gegeben. Er ist auch mittelbar vorhanden, wo der Staat seine Interessen nach außen hin wahrnimmt, oder wo er seine Rechtsordnung durch Rechtspflege und Verwaltung aufrecht erhält oder auf dem Wege der Gesetzgebung verändert. Politik ohne Wirtschaft ist Form ohne Inhalt, Wirtschaft ohne Politik ist Stoff ohne Form. Sobald die menschliche Wirtschaft zu einer gewissen Stufe emporgestiegen ist, ist sie nicht mehr denkbar ohne Politik, die selbst erst wieder mit dem Staate verschwinden kann.

Eine Anzahl Menschen, die sich zusammenfindet, um gemeinsam in gleichem Sinne die staatliche Tätigkeit zu beeinflussen, um Politik zu treiben, bildet eine Partei. Durch die Verbindung der Menschen bewußt Wahrung ihres gemeinsamen

*) Siehe Zeilartikel in Nr. 155, 161 und 167.

wirtschaftlichen Vorteils gegen andere entgegengelehnten Interessen entsteht ein Interessenverband.

Der Interessenverband der Arbeiter ist die Gewerkschaft; sie verteidigt die Lebenshaltung der Arbeiter gegen die entgegengelehnten wirtschaftlichen Interessen der Kapitalisten. Die Partei des Proletariats ist die Sozialdemokratie; sie sucht die Tätigkeit des Staates dahin zu beeinflussen, daß der geistigen und materiellen Wohlfahrt der Arbeiter ein freierer Spielraum geschaffen wird; sie sucht schließlich durch Befreiung der bestehenden Rechtsordnung der kapitalistischen Gesellschaft die Befreiung ihrer Existenz zu erzwingen und die eroberte Staatsgewalt zur Organisation einer neuen Gesellschaftsordnung zu benutzen. So gehört die Partei zur Gewerkschaft, wie der Staat zur Gesellschaft, wie zur Wirtschaft die Politik.

Jeder Interessenverband ist im Kampfe um seine wirtschaftlichen Ziele in die Grenzen der geltenden Rechtsordnung verweisen, die ihm günstig oder ungünstig sein kann. Er kann diese Rechtsordnung aber weder erhalten noch ändern, solange er auf dem Gebiete der Wirtschaft bleibt; er muß vielmehr auf das Gebiet der Politik übertritt, sich zur Partei wandeln, um dieses zu bewahren. Ein Interessenverband, der es unterläßt, seine Tätigkeit in irgend einer Form auf politischem Gebiete fortzusetzen, würde sich damit selbst zum ständigen Mißerfolge verurteilen, weil seine Gegner, schlauer als er, seinem wirtschaftlichen Bemühen unüberlegbare Schranken der Rechtsordnung entgegenstellen würden.

Es gibt Interessenverbände, die sich in der politischen Fortleitung ihrer Tätigkeit nicht ausschließlich auf eine bestimmte Partei stützen wollen. Zu ihnen gehören der Bund der Landwirte und die verschiedenen industriellen Interessenverbände; von ihnen zu sagen, daß sie „keine Parteipolitik“ treiben, ist nur in dem Sinne richtig, daß sie die Vertretung ihrer politischen Interessen nicht einer einzelnen Partei anvertrauen. Ihr Streben geht dahin, selbstbestimmte Parteigebilde gegebenenfalls zu einer Gesamtpartei oder Interessengruppe zusammenzuschließen. In die dem Sinne treiben auch die „Partei-politik“. Als Vertreter herrschender Klassen haben sie ja auch Aussicht, bei mehr als einer bürgerlichen Partei Unterstützung zu finden.

Dagegen betrifft die Arbeitergewerkschaft die wirtschaftlichen Interessen der ausgebeuteten und unterdrückten Klasse. Die bestehende Rechtsordnung, auf deren Boden sie ihre Tätigkeit zu entfalten gezwungen ist, ist auf die Interessen ihrer wirtschaftlichen Gegner ausgerichtet. Als Gewerkschaft vermag sie nichts zu tun, als einen einseitigen Widerstand der Rechtsordnung entgegenzusetzen, deren sie bedarf, um ihren Kampf mit steigendem Erfolge weiterzuführen. Aber ein einzelner Akt der Gesetzgebung kann schwersten Fragen zu ihren Gunsten lösen, um deren Entscheidung jahrzehntelang in ertrotteltem Kampfe gerungen worden ist. Auf der andern Seite ist ihren Gegnern selbst jenes Maß der Freiheit zu groß, das ihnen von der bestehenden Rechtsordnung zugewillt ist; gegen die Veruche, es zu beschränken, ist Parteitätigkeit wieder nur auf politischem

Boden möglich. Solcher Angriff und solche Verteidigung im Interesse des wirtschaftlichen Kampfes der Arbeiter kann aber nur von einer Partei erfolgreich geleitet werden, die das Gesamt-Interesse des Proletariats mit gleichwertiger Energie verteidigt.

Der Klassenkampf des Proletariats kann also nur geführt werden durch Gewerkschaft und Partei, durch die ständige Wechselwirkung wirtschaftlicher und politischer Kämpfe. Das Verhältnis beider Zweige der Arbeiterbewegung kann nur immer enger werden, je mehr sich der Klassenkampf seinem Ziele nähert, die Wirtschaft völlig der proletarischen Politik zu unterwerfen. In allen Entscheidungsschlachten müssen sich Partei und Gewerkschaft zusammenschließen. Bei den Aufgaben eben nur mit dem Ende der kapitalistischen Wirtschaft, der Aufhebung der Klassenunterschiede, beider Interesse ist es, ihre Forderung zentral zu erfüllen und das Erzielte der gesamten proletarischen Bewegung zu erreichen. So notwendig, auch ohne politische Beworbenheit, die Arbeitsteilung zwischen beiden ist, so notwendig ist, auch trotz politischer Beworbenheit, das ständige Auseinanderstehen und die sich täglich abwechselnd ereignende Kämpfe. Der Weg der Gewerkschaft geht also nicht immer weiter von der Partei weg, sondern immer näher zur Partei hin.

Eine Gewerkschaft kann nicht „neutral“ sein in dem Sinne, daß sie sich auf allen Fragen der Politik gleichgültig verhält; denn das würde ihr, sich auf ihren eigenen Existenzbedingungen neutral zu verhalten. Sie kann auch nicht den verschiedenen politischen Parteien gegenüber neutral sein; denn sie kann die Parteien, die ihre die Erfüllung ihrer Aufgaben erschweren, nicht gleichstellen mit anderen Parteien, die ihre ihre Tätigkeit erleichtern. Sie, die für die Gleichberechtigung der Arbeiterkraft und des Unternehmertums im Fabrikbetriebe kämpft, die den Arbeitnehmer leitet, als Gleichberechtigten und sich gleich stehenden mit dem Arbeitgeber zu verhandeln, kann nicht gleiches Wohlwollen gegen für Parteien, die auf politischem Gebiete den Grundgedanken der Gleichheit vertreten, und andere Parteien, die das alte Prinzip der Unterwürfigkeit in irgend einer Form zu erhalten oder durchzuführen versuchen. Darum muß es immer die Aufgabe der Gewerkschaft sein, ihre Mitglieber die politischen Freunde und die politischen Gegner der Arbeitergewerkschaft kennen zu lehren.

Der Begriff der politischen Neutralität, auf die gewerkschaftliche Tätigkeit angewandt, kann also nur so verstanden werden, daß die Gewerkschaft erstens die Grenzen, die ihr durch die notwendige Arbeitsteilung zwischen ihr und der Partei gesetzt sind, befestigt, und daß sie zweitens die Aufnahme von Mitgliedern nicht abhängig macht von deren politischem Bekenntnis. Denn die Forderungen der Gewerkschaft sind andere als die des Parteimitglieds. Der Gewerkschaftler vertritt sich auf einem bestimmten Handeln, das im nachdrücklichen Interesse der Arbeiter notwendig ist, und kann zu diesem wirtschaftlichen Handeln auch durch eine gewisse wirtschaftliche Profession angehalten werden. Wüßte das Parteimitglied dagegen, es,

Mutterfreunden.

Roman von G. Salamon.

48) Vergebens hatten sowohl die Bäuerin als auch Marta wiederholt die Alte gebeten, zu ihnen auf den Hof zu gehen. Sie sollte dort in Bertas früherem Stübchen bis an ihr Lebensende wohnen und man wollte sie pflegen wie eine treue leibhaftige Mutter. Doch alles Witten und Vorstellen schickerte an dem Sturmfirn der Alten. Sie wollte in ihrem Häuschen bleiben, um dort den süßeren Tod zu erwarten. Dabei blieb es denn auch. Tüchtig wurde die Jungmagd aus einem Stübchen zur Pflege der Alten hinausgeschickt, und oft auch besuchte die Bäuerin oder Marta dieselbe auf kurze Zeit, damit sie nach keiner Seite hin in irgend einer Weise Not zu leiden hatte.

In einem frühmorglichen Rosenerbange, als ein eiliger Rosentrind über die tadeln Feder legte, kam atemlos die Jungmagd zur Bäuerin gestürzt, ihr die Nachricht überbringend, daß Mutter Reie in den letzten Tagen liege und gar zu gern Marta leben und sprechen möchte.

Kaltig eilte die Bäuerin in den Stall, in dem Bertas den stunden gerade das Mutterstübchen machte. Friedel half ihr dabei mit glücklicher strahlendem Gesicht, weil er dabei oft mit ihren Händen wie in unbeschreiblicher Verzückung war, was jedesmal sein Herz in wallende Bewegung setzte.

„Berta!“ rief die Bäuerin, „er geht zur Ruhe über. Wie sollst du sofort hinaus zur Mutter Reie, „du wirst ihr sehr schlecht. Wird wohl bald mit ihr zu Ende sein.“

„Aber es so schlimm ist,“ sagte diese hastig hervortretend, „muß ich freilich eilen!“

Dann wollte sie rasch hinausgehen, als der sie begleitende Friedel fragte: „Darf ich mitgehen, Berta?“

„Wenn es Ihnen gefällt, innerlich!“ sagte sie eilend.

„Sie warst ich schnell ein bißchen mollendes Tuch über den Kopf, und ohne sich weiter um den ihr nachfolgenden Friedel zu kümmern, stürzte sie aus dem Hofe hinaus, um mit ganzer Kraft gegen den eiligen Sturm anzukämpfen, dem seinen Häuschen zuweilen.

„Mit eigenen weichen Sähen war Friedel bald dicht an ihrer Seite, indem er versuchte, mit dem Körper den Sturm etwas

von ihr wegzufangen. Bis zu dem Friedhof waren sie gegen das gewaltig tobende Element noch einigermaßen durch Dämme und hohe Gebirge geschützt gewesen, als sie aber das freie Feld vor und neben sich hatten, war der gewaltige Anprall des hier nun frei entfalteten Orkans so fürchterlich, daß Berta unwillkürlich einige Schritte zurückwandelte.

„Hallo! wie Friedel beschrie. „Er heißt es aber kämpfen!“ und mit kräftigen Armen umschlang er die Taumelnde, um einen Kampf gegen den heulenden Sturm anzubahnen, der seine ganze körperliche Kraft erforderte.

Den Oberkörper weit vorgebeugt, mit dem linken Arm seine süße Last fest an sich haltend, und so zugleich mit seiner vordrängenden Gestalt eine Schutzwand bildend, ertrotzte er Schritt für Schritt den Weg nach dem Häuschen.

Trotz der eiligen Fälle, des tosenden Sturmes, lockte sein Blick nach lebend bis ihm in den Adern. Sie wider er seinem Ziele kam desto machtvoller schienen seine Kräfte zu wachsen. Ihm war, es als wenn er jetzt den gewaltigen Kampf um sein Überleben gegen die ganze finstere Welt aufgenommen habe, den zu führen er vor wenigen Wochen noch geschworen hatte.

„Berta und nicht, ein leichtes Mädchen auf den Armen, ließ sich Berta mühenlos von dem Freunde führen. Sie kam sich, umschlungen von seinen starken Armen, so sicher geborgen vor, daß sie wie mechanisch schrittweise die Hübe vorstieß, als wandte sie in einem Träume auf einer blumendebenen, sonnigen Wälder. Das Heulen des Sturmes verwandte sich in ihren Ohren zum zischenden Geräusch, süßen Arbeitsgeräusch, vor dem sie sich nicht die Augen schloß.

„Geh und immer höher strömte die fiebernde Luft aus dem fest an seinem Herzen pressenden Arme Friedels hinter in den lugenlich lebenden Körper.“

„Wie das Herz da drinnen klopfte und pochte. Eine heße, bunte Wärme lag ihm über die Stirn. Woll öfnete sie jetzt die glänzend strahlenden Augen. Ein seltsames, liebestrahlendes Bild ließ sich nicht in die wild verengenden Augen Friedels. Er starrte sie an, so groß, so seltsam! Er kann es nicht glauben, kann sein süßes Gesicht nicht lassen. — Und doch! — Es ist kein Traum, „es ist volle Wahrheit! — So kann nur ein wahr und innig lebendes Weib schauen! — Er preßt sie fiebernd an sich, so fest, so lieb, und seltsame, heiße Küsse auf ihren blühenden Mund bedeckend, jubelt er hin-

aus in den tosenden Sturm: „Berta! Mein süßes, liebes Weib!“ So halten sich die beiden jungen Menschen bei ihr umschlingend, umarmt dem heulenden Sturm, daß Friedel jetzt den höchsten Siegespreis seines Kampfes lief und Lebenslust in den Armen. Noch einmal preßt er sie aneinander an seine schützende Brust, dann kämpfen sie beide, vereint fürs ganze Leben, gemeinlichlich mit lachenden, glückseligen Schreien gegen den tosenden Sturm, bis sie nach kurzer Zeit ihr Ziel erreicht hatten und hochaufstehend das letzte schützende Schirm betreten. Noch einen wimmigflügelnden Fuß und vorzüglich öffnete Berta die Augen.

Schwer atmend erhob sich Mutter Reie mühsam von ihrem Lager und streckte matt lächelnd der Eintretenden die abgegrätzte Hand entgegen.

„Kommt doch noch zu Mutter Reie in all dem Sturm, um mich zu sehen!“ fragte sie lächelnd.

„Und wie gerne kommt ich!“ erwiderte herzlich Berta. „Seid mir doch stets eine gute liebevolle Mutter gewesen in all den schmerzlichen Stunden!“

„Wilt ja aber nicht allein gekommen,“ hauchte die Alte, den jungen Mann gehend, mühsam hervor.

„Es ist unser Freund Friedel, Mutter Reie, den Sie ja auch noch von dem Bilde her kennen müßten,“ sagte Berta hastig. Und ihm an das Bett der Sterbenden führend, meinte sie ernst: „Seht ihn Euch nur noch einmal an.“

Die müde blühenden Augen von dem Hermtretenden erhellend, murmelte sie längere Zeit das noch vor Aufregung glühende süßes Gesicht des Friedel. Dann legte ihr Berta hinüber auf das leicht geröte, von innerer Glückseligkeit strahlende Antlitz Berta's und das Geheimnis, welches diese beiden Glücklichen umschwebte, sofort erachtend, meinte sie still lächelnd: „Es ist Dein zweiter Ernst, Berta!“

Von heftiger Bewegung ergriffen, schoß eine jähe Röde in Bertas Wangen, und vor dem Bett der Alten kniend, schloß sie die Augen.

Mutter Reie nickt dem tief ergriffenen Friedel stumm mit den Augen zu. Beiläufig nahm sie seine Rechte in die nachgiebige Hand, legte sie sorgsam lebendlos auf den Schenkel der vor ihr Niederknien und murmelte leise: „Güte sei Du wie Deinen teuersten Schatz, mein Sohn!“

Von der Anstrengung ermattet, ließ sie kraftlos ihre Hand fallen. Freund gingen ihre Augen wie hilflos umher,

politische Überzeugungen zu vertreten und zu propagieren, und zur Erhaltung dieser Freiheit kann ihn nur freier Entschluß, nicht wirtschaftlicher Zwang bestimmen. Die Gewerkschaft kann und muß tolerant sein gegenüber abweichenden politischen Überzeugungen ihrer Mitglieder — in diesem Sinne ist die Neutralität, denn sie kann Überzeugung nur wieder mit Überzeugung, nicht aber mit den Mitteln gewerkschaftlicher Disziplin bekämpfen — sie kann aber nicht tolerant sein gegenüber Handlungen, die ihre wirtschaftlichen Absichten durchkreuzen. Nicht der „Christliche“, nicht der „Freiwirtschaftler“, sondern der Disziplin- und Streikführer ist ihr Feind.

Eragesichte.

Halle a. S., 27. Juli 1906.

Dividendenjagd auf dem Wasser.

Die Germania, die vor wenigen Wochen noch auf Grund guter Informationen die Nachricht, daß eine neue Flottenvorlage für den Herbst zu erwarten ist, bejammerte, sieht sich jetzt auf Grund noch besserer Informationen genötigt, ihre Zweifel vor demals im Zweifel zu ziehen. Sie schreibt:

Das Reichsministerium hat nun vor wenigen Tagen erklärt, daß im Herbst eine neue Flottenvorlage nicht erscheinen werde. Ob es auch heute noch diese bestimmte Erklärung abgeben kann, erscheint uns fraglich. ... Tatsache ist, daß gewisse einflussreiche Kreise, die auch auf der Nordlandreise (des Reiches) ihre Vertreter haben, mit aller Macht arbeiten, um die Annäherung für eine neue Flottenvorlage zu erhalten. In die Richtung einer solchen neuen Vorlage denken die Vertreter gar nicht; ihnen schmeißt vielmehr nur die höhere Dividende vor, die sie aus größeren Beiträgen erhalten.

Das Zentrumblatt weist weiter auf die verstärkte Tätigkeit des Flottenvereins hin und findet es im höchsten Grade auffällig, daß sich jüngst in Bonn ein hoher Regierungsrater, Oberpräsident Herr v. Schorlemer, für eine noch größere Flotte öffentlich begeisterte. Sodann fährt es fort:

Ob die Wünsche der Flottenvereine bis zum Herbst zu einer Vorlage verdichtet werden, steht noch dahin; jedenfalls erlahmen diese Leute nicht in ihrer Agitation, die ja für nicht wenige von ihnen sehr einträglich ist. Und schließlich bemerkt es:

Man muß sich klar vor Augen halten, woher das Geld kommen soll, und da bleibt nach Lage der Sache nur die Ausdehnung der Reichs-Erbzinssteuer auf Kinder und Ehegatten. Wir sprechen das jetzt schon aus, damit später niemand überredet ist, wenn die Sache später kommt.

Die Logik der Germania scheint uns allerdings nicht einleuchtend zu sein. Wenn sie, wie sie es tut, die neue Flottenvorlage als eine schändliche Dividendenjagd brandmarkt, so braucht sie doch nicht erst zu überlegen, woher das Geld zu den neuen Schiffbauten genommen werden soll. Mit der Sozialdemokratie zusammen, die selbstverständlich gegen die neue Flotte stimmen würde, kann das Zentrum in den ganzen Provinzen die Welt loslösen wäre es gewesen, wenn das Zentrum von den der letzten Flottenvorlage, die es noch annehmen zu müssen gezwungen hat. ...

... mit den Sozialdemokraten für die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten gestimmt hätte. In den letzten Wahlkampfen hat das Zentrum die Haltung der Sozialdemokratie in der Erbschaftssteuerfrage heilig angegriffen; jetzt vertritt es, für die Zukunft den sozialdemokratischen Standpunkt annehmen zu wollen, bietet sich aber dafür noch die Erlaubnis aus, vorerst den Dividendenjäger der Flottenvereine betriebligen zu dürfen.

Für die Ausdehnung der Reichs-Erbzinssteuer auf Kinder und Ehegatten sind wir auch, und wo es gilt, länderliche Kleinbäcker zu sprechen, werden wir keine Unsummen sein. Aber den Ertrag der Erbschaftssteuer möchten wir nicht den Dividendenjägern in den Taschen werfen, sondern zur Entlastung der Massen von untragbarem Steuerdruck und zur Befreiung von Kulturverhindernissen verwenden. Was hält die Germania a von diesem Vorschlag?

Der Landrat als antisemitischer Wahltag.

Bei der Reichstags-Wahlwahl im Wahlkreis Mittelhofheim sind mehrere Fälle vorgekommen, bei denen der Landrat von Dürfurt energisch für den Kandidaten der Deutschsozialen eingetreten ist. Die Köln. Zeitung berichtet darüber:

„In einem im Westertal gelegenen Orte verbot der Bürgermeister dem freiwirtschaftlichen Kandidaten eine Wahl-Verammlung und zwar auf Grund einer Verfügung des Landrats, des konservativen Landtags-Abgeordneten v. Dürfurt. Nach der Erklärung des Bürgermeisters ging diese Verfügung dahin, der Landrat wüßte von jeder Wahl-Verammlung so rechtzeitig benachrichtigt zu werden, daß er in der Lage ist, wenn möglich einzutreffen. Als die freiwirtschaftliche Verammlung nun 24 Stunden vorher angemeldet wurde, verbot der Bürgermeister ihre Abhaltung, da er nicht in der Lage sei, in so kurzer Frist den Landrat, wie befohlen, zu benachrichtigen.“ Die Wahl-Tätigkeit des Landrats richtete sich aber „unparteiisch“ und „gerecht“ gegen alle Gegenparteien der Deutschsozialen. Nach Öffnung der Wahllokale wurde das national-liberale Wahl-Komitee sich Abschriften von demselben zu beschaffen und wandte sich zu diesem Zweck an die einzelnen Bürgermeister. Darauf erging folgende Verfügung: „Von einer Seite ist an die Herren Bürgermeister das Gesuch ergangen, Abschriften der Wahllisten zu liefern oder um eine Mitteilung davon, daß dies geschehen könne, da der Antragsteller dann selber Abschriften...

... begehren nach Lust ringend, preßt sie die blutleeren Hände über ihre trodene Brust.“ ...

... unter das Kopfkissen und hat gleich darauf etwas in Papier eingeschlossen in der Hand. „Da, Herr, nimm,“ flüsterte sie tonlos, „es war mein kleines Willkür-Geld.“ ...

... und dann legte sie still. ...

(Fortsetzung folgt.)

nehmen wollte. Die Herren Bürgermeister sind weder verpflichtet, die Abschrift zu erteilen, noch überhaupt das Gesuch zu beantworten (dem Gesuch des Wahl-Komitees hatte ein Frei-Kandidat beigegeben). Dagegen ist jeder, der die Wahlliste einseht, berechtigt, sich Notizen aus derselben zu machen. Das darf aber nicht dazu führen, daß ein einzelner die Wahlliste vollständig für sich beschlagnahmt und fernerhin daraus schreibt. Auch sind die Herren Bürgermeister nicht verpflichtet, den Personen, welche die Wahlliste einsehen, Gelegenheit zum Eigen und zum Schreiben zu geben. Vielmehr müssen die Leute, die Abschrift nehmen wollen, selber zusehen, wie sie das machen.“ Eine Befehrsverfügung gegen diese Verfügung beim Minister des Innern hat zwar Erfolg gehabt, aber die Verfügung illustriert nichtsbewegender den allgemeinen Einfluß der Polizeibehörden auf die Wahl.

In einem politisch so richtungswichtigen Wahlkreise wie Mittelhofheim, wäre ein Beispiel für die Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften doppelt verurteilend.

Wenn schon die bürgerlichen Parteien solche Klagen über den Landrat erheben, wie muß es da erst den Sozialdemokraten ergangen sein.

Was sind da für Spezialitäten vorgekommen?

Wir lesen in der freiwirtschaftlichen Zeitung: „Der Verstoß eines „Kolonialhelden“. Die mit letzter Post eingetroffene Nr. 26 der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung teilt das „westafrikanische Urteil gegen den Projektanten Dr. Wittmann mit. Es lautet auf 8 1/2 Jahre Zuchthaus. In erster Instanz erhielt Wittmann bei 2 1/2 bezogene Höchstmaß der Freiheitsstrafe, 18 Jahre Zuchthaus. Nach allem, was man über die letzten Wittmanns bisher gehört hatte, und nach dem Bericht der Gerichtsverhandlung, das die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung mitteilt, scheinen, so schreibt tadelnd die Köln. Ztg., die Richter der zweiten Instanz einmal wieder auf die Einwirkung des tropischen Klimas auf die Europäer, sowie auf die angebliche Unzulänglichkeit von Ausländern fürwärtiger gegen Europäer, die am letzten Ende zu einer Straflosigkeit der ohne weiche Zeigen von Europäern verübten Verbrechen führt, eine reichlich weitgehende Rücksicht genommen zu haben.“

Uns ist bis jetzt über eine Gerichtsverhandlung gegen Wittmann nichts zur Kenntnis gekommen. Aber wenn selbst ein Blatt wie die Kölnische Zeitung die Strafe von 8 1/2 Jahren Zuchthaus für zu milde findet, müssen ja ungläubliche Dinge von dem Verurteilten verübt worden sein. Will man denn Fall verurteilen, um die staatliche Zahl unserer Kolonial-Geldern“ à la Peters, Rest usw. nicht noch zu vermehren?

Der Prozeß Milwitski.

In der Angelegenheit des Fräulein Milwitski, der Kammerfrau der verstorbenen Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, wurde bekanntlich vor kurzer Zeit in Dresden gegen den Kammerherrn v. Blumenthal verhandelt, der f. z. die Verhaftung des Fräulein Milwitski in Kairo erwirkte. In einer Verteidigungsrede hatte Herr v. Blumenthal darauf hingewiesen, daß nicht, wie Fräulein Milwitski behauptet hatte, er im Auftrage des deutschen Kaisers die Verhaftung vorgenommen habe, sondern, daß diese auf seinen und des deutschen Generalkonsuls Antrag durch die ägyptische Regierung erfolgt sei. Fräulein Milwitski hatte ihrerseits behauptet, von durch Blumenthal gedungenen arabischen Pächtern unter schweren Bedrohungen und Mißhandlungen festgenommen worden zu sein. Nachdem Herr von Blumenthal dies bestritten und erklärt hat, daß die ägyptische Regierung die Verhaftung und Ausweisung vorgenommen hat, hat Fräulein Milwitski nunmehr durch ihren Vertreter eine Schadenersatzklage gegen die ägyptische Regierung bei dem Internationalen Gerichtshof in Kairo eingeleitet. Nach den Verträgen des deutschen Reiches mit Ägypten darf nämlich ein deutscher Untertan, selbst wenn er in die Matrikel des deutschen Konsuls nicht eingetragen ist, nicht von der ägyptischen Polizei in seiner Wohnung verhaftet werden. Dies gilt selbst bei Kapitalverbrechen. Auf der Strafe darf eine solche Verhaftung erfolgen, jedoch muß die verhaftete Person abdann umgehend dem deutschen Konsul vorgeführt werden, der aber ihren Fall allein entscheidet. Eine Ausweisung kann durch die ägyptische Regierung überhaupt nicht erfolgen. Wegen Kapitalverbrechen kann sie eine solche bei dem Deutschen Konsul lediglich beantragen. Der Konsul hat den Fall zu untersuchen und entscheidet dann allein durch Urteil, welches der Auszuweisenden notifiziert werden muß und gegen welches die Ausweisung nicht zurückgegriffen werden kann. In dem vorliegenden Falle hat gegen Fräulein Milwitski ein solches Urteil niemals ergangen. Da auch der deutsche Generalkonsul in Kairo zu der fraglichen Zeit deponiert hat, daß bei Fräulein Milwitski strafbare Handlungen nicht festgestellt seien, so erscheint der Anspruch des Fräulein Milwitski gegen die ägyptische Regierung begründet zu sein. Auffallend ist jedoch, daß nach der Ausweisung und der Überführung des Fräulein Milwitski in das Postlokal die Mittel für den Weitertransport des Fräulein Milwitski nach Deutschland nicht mehr die ägyptische Regierung (sondern Herr von Blumenthal, wie dieser selbst ausgesetzt hat, in „erstaunlicher Weise“ übernommen hat, und sich die ägyptische Regierung lediglich auf das Ausmöblieren eines Zimmers aus eigenen Mitteln beschränkt.

Bierkrieg in Leipzig in Sicht. Auf wie geradezu skandalöse Art und Weise die Konventionen bemerkt werden, zeigt die Bierpreisveränderung in Leipzig. Die vereinigte Leipziger Bierbrauereien haben vor dem 15. Juli durch Neienann angekündigt, daß sie vom 15. Juli ab, veranlaßt durch die Biersteuer, den erhöhten Wals, Gales, Gols, und Pferde-zoll, um 2 Mark pro Hektoliter das Bier teurer verkaufen werden. Die Biersteuer soll aber einen Ertragsprozent für die Brauereien abwerfen, da der Preisausgleich pro Hektoliter Bier höher ist, als die den Brauereien entstehenden tatsächlichen Mehrkosten.

Die Leipziger Gastwirte haben nicht nur die 2 Mark, die sie pro Hektoliter an die Brauereien mehr bezahlen müssen, auf die Konventionen abgemittelt, sondern gleichfalls ein Ertragsprozent machen wollen. Sie erhöhten den Preis des Gältes Bier von 13 auf 15 Pfennig, — forderten also dem biertrinkenden Publikum mehr Geld ab, als sie selbst an die Brauereien bezahlen müssen. Am Mittwoch war daher von dem Publikum eine öffentliche Verammlung einberufen, um dem Publikum ihre wirtschaftliche Lage auseinanderzusetzen. In der Diskussion wurde mitgeteilt, daß 90 Prozent aller Leipziger Gastwirte in der Schuldnerschaft der Leipziger Großbrauereien sind. Ferner, daß die Brauereien aus den Preis der Gältes Bier um einen Pfennig erhöht und gleichzeitig den Inhalt der Flasche um einen Pfennig verringert haben.

Die Verammlung berurteilte diese Handlungsweise von Großbrauereien und Gastwirten, nahm aber von einem Boykottbeschlusse Abstand, da demnach die Sozialdemokraten

Beispiels zur Frage der Bierpreisveränderung Stellung nehmen wird.

Bezirks- und Kreiswahlkreise in Elbisch-Verdingen. Nach einer Verfügung des Ministers für Elbisch-Verdingen finden die Bezirks- und Kreiswahlkreise am 16. Sept. statt. Die Bedeutung der Kreiswahl ist gering, dagegen sind die Bezirkswahlkreise zum Landesauswahl, von denen 88 Mitglieder bereits ausgewählt. Die beteiligten sind an den Wahlen in den Kantonen Sünningen, Gebweiler und Markung (im Bezirk Oberelsch), Barm, Schietam, Geiselsheim, Schußheim, Straßburg, Zabern und Hagenau (im Bezirk Unterelsch), Metz-Süd, Saubach, Die und Heringen (im Bezirk Södingen). Im Kanton Metz, den wir vor nem Jahren mit dem 1900 aus der Partei ausgeschlossen ehemaligen Reichstagsabgeordneten von Metz, Buch, erobert haben, ist Genosse Emma E. Metz, Mitglied des Landesauswahlkreises, aufgestellt, in Straßburg-Ost der bisherige Landtagsabgeordnete Genosse B. S. Straßburg. Aber auch in mehreren anderen Kantonen sind die Kandidaten gemittelt. Die Gegner haben noch keine Kandidaten nominiert. Offiziell und nach außen haben nur die Liberalen und Demokraten Stellung genommen, die beschließen haben, gemeinsam vorzugehen. Uebrigens gibt es im Reichslager nicht viel Liberaler und wenig Demokraten.

Germanisierungspolitik. Während die Blaublauer Germanisierungspolitik der Regierung im Osten Deutschlands den — politischen Grundbesitz meht und fördert, befragt das westlich-germanische Selbstministerium die Polonierung im Rhein. Vor einigen Monaten berichteten wir, daß in der zum Kreis D. Hagenau gehörenden kreisrätigen Landgemeinde, der 7000 Einwohner zählenden Gemeinde Hamorn, die Nationalpolen bei den Gemeindefestungen über die „Christen“, „Hirte“ und freien Gewerkschaften den Sieg errungen hatten. Kurzlich ist nun diesem Siege ein zweiter gefolgt und zwar auf kirchlichem Gebiete. Bei den Wahlen zum katholischen Kirchenvorstand erhielten die Nationalpolen 1065 Stimmen, die Deutschkatholiken 595 Stimmen. Das Amt des Kirchenvorstandes geht somit ebenfalls in die Hände der Nationalpolen über. So entstehen inmitten des früher „polenreichen“ Westens durch die Heranzugung billiger fremdbildiger Arbeiter kleine und große Gemeinwesen mit überwiegender nationalpolnischer Bevölkerung.

Kriegervereine und Sozialdemokratie. Der hiesige Lage in Belfheim abgehaltene 36. Wählige Kriegerverein hat auf Antrag seines zweiten Präsidenten, des Regierungsrats Conrad, folgenden Beschluß gefaßt:

„Das Zusammengehen der Mitglieder der Kriegervereine mit der Sozialdemokratie ist unzulässig. Wer Anträge zugunsten der Sozialdemokratie unterbreitet, oder nachweislich einen Sozialdemokraten wählt, hat aus unserem Verband auszuscheiden.“

Es mag lächerlich sein, daß sich die Kriegervereine in dieser Weise als politische Instanz und Aufsichtsbörse konstituieren; aber inwiefern müssen wir dem Beschluß beistimmen: Sozialdemokraten und überhaupt aufgestellte Arbeiter gehören nicht in die Kriegervereine.

Ein „schöffengericht“ Stadtvater. Das Schminmünder Schöffengericht verurteilte einen Uebertor Stadtverordneten auf einer Geldstrafe von 100 Mk., weil er als Stadtverordneter bei Vergebung der Arbeiten für die Babenanstalt einer Konturvergrößerung ein Selbstvergeben abgabte, damit die Zeit geringeres Gebot als er selbst abgabte.

Ueber die Disziplinaruntersuchung gegen Jesso von Putzamer wollen die Hamburger Nachrichten mitteilen, daß dieser Lage verhörende Offiziere, die sogenannte Freie von G. v. H. der Kammer Oberbürgermeister Meyer, sowie Dr. jur. Eiler und Direktor van de Loo als Vertreter der Disziplinärkommission vor dem die Untersuchung führenden Richter, Kammergerichtsrat Strömer, unter ihrem Eid ihre Bemerkungen abgegeben haben. Eine große Zahl weiterer Zeugen ist geladen. Zwei der erwählten Offiziere haben, wie bekannt über den Inhalt der Aussagen verweigert, erklärt, daß sie die später in Kamen ausgetragene „Damm“ dem Gouverneur in Berlin als Protokoll von G. v. H. vorgelegt haben. Eine erhebliche Rolle in der Untersuchung spielt das von dem Kaiser Mission anfertigte Anlagematerial. Von dieser geht nämlich die Behauptung aus, Putzamer habe in unzulässiger Beziehung zu den Offizieren G. v. H. gestanden und diese daraufhin bestimmt. So sollte er u. a. bei sämtlichen Offizieren Faktoren unbedingten Kredit gehabt und benutzt, so wie einen baren Rabatt von zehn Prozent auf die ihm kreditierten Entlaste bezogen haben. Die Vertreter der Disziplinärkommission haben demgegenüber erklärt, daß Putzamer keinerlei Vorteile, Kredit, Zuwendungen, Provisionen usw. erhalten und auch in keinerlei Form jemals irgend etwas berichtiges verlangt oder angeregt habe.

In Deutsch-Ostafrika sind die kriegerischen Operationen im Aufstandgebiete von Juba wieder aufgenommen worden, weil die Eingeborenen die Bedingungen der Auslieferung der Führer, und Waffen unerfüllt lassen.

Die letzte Verurteilung als Sidmelafrika meldet: Verurteilt: Reiter Großst aus Stupa. An Verurteilung nach Lungenerkrankung gestorben: Reiter Stengel aus Branno.

Opfer militärischer Übungen. Auf der Bahlinger Heide bei Ulmet fürzte beim Brigaderegiment ein medienburgischer Dragoner und war auf der Stelle tot. — Im Postbierlager verunglückte ein Gießführer des Feldartillerie-Regiments Nr. 45 dadurch, daß Feuer kommandiert wurde, während er noch zum Richten auf dem Lafettenschwanz lag. Durch den Rückschlag des Stoßes erlitt der Un Glückliche so schwere Verletzungen, daß er wenige Stunden darauf starb.

Inseln.

Schweiz. Das Anarchistengesetz. Der Bundesrat hat das Anarchistengesetz am 11. Juli mit sofortiger Wirksamkeit in Kraft gesetzt.

Wie in Rußland. Bei dem Militärangriff zu Altsibirien haben die Soldaten — alles Schwärze Bürger — sich wie die russischen Krieger aufgeführt. Das Volkrecht in Zürich verurteilt eine ganze Menge Fälle, in denen frische Arbeiter von Soldaten mißhandelt wurden. Um die Verantwortlichkeit mit dem Täter der Kofaken vollständig herzustellen, wurden aus Leute, die mit dem Streik gar nichts zu tun haben, Geschäftsleute und sonstige Passanten, wiederholt verhaftet.

Minuten. Die Vieftträger in Bukarest sind in den Streik getreten; sie fordern Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Frankreich. Der Gesandtschaftsbericht über den Arbeitsvertrag ist in den letzten Tagen in der Kammerbesitzung verhandelt worden. Er umfasst fünf große Abschnitte. 1. Die Bildung des Arbeitsvertrages; 2. Bestimmungen über die Arbeitsbedingungen; 3. Fabrikordnungen; 4. Bestimmungen des Arbeitsvertrages; 5. Beendigung und Bruch des Arbeitsvertrages.

— Eine Gewerkschaft von Polizeisten. Die Beamten der Pariser Polizei sollen die Absicht haben, sich zu einer Gewerkschaft zusammen zu schließen, die u. a. auch den achtstündigen Arbeitstag fordern will. Der Polizeipräsident Leprieux soll nach einer Rücksprache mit Rechtskundigen seinem Personal den Beitritt verboten haben.

— Die Gräber der Kommune kämpfer. Minister Clemenceau hat das bisherige Verbot aufgehoben, auf Grabssteinen ehemaliger Kommunards anzugeben, welches Amt sie unter der Kommune bekleideten. Die nationalistische Zeitung Gaulois jammert, daß sei die Rehabilitierung der Kommune und ihrer Gravel.

China. Der Bopf wird abgeschafft. Nach einem gut begründeten Gerücht wird der Bopf beim Militär und bei der Polizei noch vor den Herbstmanövern abgeschafft werden. Die chinesischen Zeitungen berichten, daß ein Verbot des Fußbindens bevorstehe.

Im offiziellen Preußen-Deutschland wird man nicht zu begreifen vermögen, wie man so — chinesisch sein kann, beim Militär und bei der Polizei den Bopf abzuschaffen.

Kreife. Marokkanische Wirten haben das spanische Schiff *Mannala* überfallen und geplündert.

Die Fürstin Brede

oder
Einränderer Zug der preussischen
Reichspflege.

Von Schlemihl im Simplicissimus.

Der Latzestand ist solchemagen;
Wir haben erst die Fürstin Brede,
Dann den Gemahl, den Diener Glase.
Von diesen dreien ist die Rede.

Geloh'n haben Hochgeborn
Frau Fürstin Brede. Dies Faktum
Sind im Prozesse nicht verloren,
Und gilt noch heute als Intactum.

Auf den Objekten der Vergehen
Ist der Gemahl. Aus welchem Grunde
Das Monogram er nicht gehen,
Erstell nicht aus dem Latzbeimbe.

Der Diener Glase ist der dritte,
Der überst unerschlich sich machte,
Indem er gegen alle Sitte
Den Saustoll in die Zeitung brachte.

Dies alles war dem Landberichte
Zur Urteilsfällung unterbreitet.
Es hat auch die Standagedächte
Schon in die rechte Bahn geleitet.

Die Kuchin Ziel in Wohninsucht,
Der Kuchin braucht einfach nicht zu wissen,
Doch den Gemeinsten aller Kuchin
Dah man sofort ins Loch geschmissen.

Mansfelder Kreife.

Parteienossen!

Unser diesjähriger Kreistag findet am

Sonntag, den 5. August 1906,

vormitt. von 11 Uhr an im Gasthof Fortuna in Teutichen-
thal statt.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kreisleitung.
2. Bericht der Delegierten.
3. Agitation und Organisation.
4. Parteitag.
5. Bezirkstag.
6. Anträge.
7. Wahl der Kreisleitung.
8. Preise.

Die Genossen werden ersucht, die Wahlen der Delegierten
zum Kreistage bald vorzunehmen.

Es leben, im Juli 1906. **Der Vertrauensmann.**

Verantwortlicher Redakteur: **Ad. Thiele** in Halle.

Elkan

Leipzigerstrasse 87.

Sie kaufen bei uns stets gut und preiswert.

Ein Posten englisch garnierte

Damen-Hüte
zum Ausschneiden

35
Stück 35 Pf.



Sämtliche noch vorhandenen

Damen- u. Mädchen-Hüte

werden bis

zur Hälfte des ausgezeichneten Preises
ausverkauft.

Ein Posten englisch garnierte

Damen-Hüte
aparte Neuheiten

98
Stück 98 Pf.



Damen-Blusen

- Bluse Gamme, schöne Muster 68 Pf.
- Bluse aparte Muster 90 Pf.
- Bluse Seinenfarbe, in schönster Ausfüh. 2.50 M.
- Bluse reinweißer Mouffeline, gefüttert 2.75 M.
- Bluse weiß Batist 1.50 M.
- Mädchen-Bluse für jedes Alter 1.50 M.

Damen-Konfektion

- Sommer-Paletots letzte Neuheiten von 5.50 an
- Jacketts schwarze, beste Qualitäten von 2.50 an
- Kinder-Jacketts von 2.00 an
- Mädchen-Câpes von 1.75 an
- Kostüm-Röcke in enormer Auswahl von 1.25 an
- Morgen-Röcke von 2.50 an

Korsetts

- Korsett einfache Ausführung 55 Pf.
- Korsett vorzüglich im Tragen 98 Pf.
- Korsett in bester Ausführung 8.50, 2.25, 1.60 M.
- Mieder-Korsett ss. 68 Pf.
- Frack-Korsett 2.25, 1.65 M.
- Kinder-Korsetts** in allen Preislagen.



Knaben-Wasch-Sachen.

- Ein Posten Knaben-Wasch-Blusen 45 Pf.
- Ein Posten Knaben-Wasch-Hosen 90 Pf.
- Ein Posten Knaben-Wasch-Joppen 95 Pf.
- Ein Posten Knaben-Wasch-Anzüge 95 Pf.



Damen-Unterröcke Alpaca, Woire, Häfne sowie Seinen-Röcke mit Volant und Spitzenbesatz 3.50, 2.25, 1.50

Wasch-Stoffe

- staunend billig
- Mousseline 20 Pf. Meter
 - Organdy 45 Pf. Meter
 - Mousseline, reine Wolle 48 Pf. Meter
 - Satin 57 Pf. Meter



Seiden-Reste für Blusen u. Einfache Röcke 68 Pf. Meter

Waschkleider

- Kleid, kleine Nummer 45 Pf.
- Kleid aus Seinen, imitiert Mouffeline, besserer Ausführung Wert sonst bis 5 M. jetzt 1.95
- Kleid weiß, aus Ripps oder Satin à Jour jetzt ohne Unterschied 1.95
- Wollene Kleidchen** in allen Größen und Preislagen vorrätig.

Elkans Schuhwaren sind die besten.



Sonnabend und Sonntag erhält jeder Kunde beim Einkauf von Schuhwaren eine Dose Schuhcreme gratis.



Der Erfrischungsraum befindet sich in der ersten Etage.

Ausgabestelle sämtlicher Konsum-Marken, auch Beamten-Konsum oder Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung.

Billigstes Juli-Angebot.

Echtes Porzellan
und Steingut.



Lebensmittel.

Rabattmarken auf
alle Waren.

- Tassen mit Untertassen, klein zusammen 4 Pf.
- Kaffeeteller, bunt glasiert 3 Pf.
- Fettkumpen zum Ausfuchen 7, 5, 3 Pf.
- Kartoffel- u. Gemüseschüssel, decoriert 25 Pf.
- Satz-Schüsseln, 4 Stück zusammen 35 Pf.
- Majolika-Blumentöpfe moderne Form 48, 28 Pf.
- Blau-Zwiebelmuster, Satz Schüsseln 62 Pf.
- Salz- u. Mehlmetzen mit Schiffs 28 Pf.
- Massive Fleischplatten, echt Porzell., für 12 Pf. (Hotel 42, 35, 25, 18).
- Tafel-Service, komplett für 6 Personen, neue moderne Form, decoriert 4²⁵

- Tassen mit Untertassen, echt Porzellan 9 Pf.
- Salatiären Rococo, decoriert, echt Porzellan 8 Pf.
- Porzellan-Leuchter, Goldstump 5 Pf.
- Aschenschalen, echt Porzellan 3 Pf.
- Speiseteller, echt Porzellan, tief und flach 10 Pf.
- Kaffeekannen, echt Porzellan, Rococo 28 Pf.
- Menagen, echt Porzellan, 2- u. 3 tellig 28, 12 Pf.
- Salatiären, Beston-Porzellan 15 Pf.
- Kompotteller, reich decoriert, Blumen- und Goldverzierung, echt Porzellan 8 Pf.
- Kaffee-Service, 9 tellig, echt Porzellan, mit reichen Verzierungen 4,75, 4,25, 2,25, weiß 98 Pf.

- Schmalz, reine Ware 50 Pf.
- Fetter Speck 70 Pf.
- Rotwurst, bekannte Qualität 42 Pf.
- Hausmacher-Nudeln 15 Pf.
- Zitronen-Saft 28 Pf.

- Zucker zum Einmachen 20 Pf.
- Haferkakao, beliebte Marke 50 Pf.
- Puddingpulver 10 Pakete 38 Pf.
- Zuckerhonig 24 Pf.
- Lachs sehr schön, Stückgewicht 78 Pf.

M. Bär

Beachten Sie heute
unsere Schaufenster.

Achtung!



Achtung!

Arbeiter-Radfahrerverein Halle.

Sonnabend den 28. Juli abends 8^{1/2} Uhr

gr. Wasserfahrt
von der Peissnitzbrücke.

Von 10 Uhr an im Burgtheater, Gosenstrasse

BALL.

Freunde und Sportsgenossen aus Nah und Fern sind herzlich ein-
geladen. Das Komitee.

Zentralverband der Maurer Deutschl.
Zweigverein Weissenfels a. S.

Wir beehren uns, werthe Parteigenossen und Genossinnen, sowie alle
organisierten Arbeiter zu unserem am Sonntag, den 29. Juli im Restaur.
„Zentralhalle“ stattfindenden

9. Stiftungsfest

bestehend in Preisschiessen und Ball
ganz ergebend einzuladen.

Anfang des Schießens 2 Uhr. — Anfang des Balles 4 Uhr.
Die Verwaltung.

Zurnverein „Jahn“, Merseburg.
Sonntag den 29. Juli
Familien-Ausflug nach Collenbey.

Dof. v. 8-10 Uhr: Tänzchen. — Abmarsch 1^{1/4} Uhr: Waterloo-Brücke.

Turnfahrt nach Schkeuditz.

Abmarsch früh 8 Uhr von der Waterloo-Brücke.
Um rege Beteiligung erucht Der Vorstand.

Rehmsdorf.

Zu dem am Sonntag den 29. Juli

Stiftungsfest mit Ball

des Vergamanns-Vereins Rehmsdorf wartet mit Speisen und Ge-
tränken bestens auf B. Kirmas.

Aufsichts-Postkarten Die Volksbuchhandl.

Eine Schokoladentafel gratis
vom Sonnabend bis Dienstag beim
Einkauf von 30 Pf. an bei
Franz Donner,
Leipzigerstraße 65 und Geißstraße 64
(Gute Weinmarktstraße).
Billigster Einkauf in Bonbons,
Schokoladen, Kakao und Ausfuchen.

Zur Anschaffung empfohlen:
Anklärungs-Schriften
über das Christentum

- War Jesus Gott, Mensch oder
Uebermensch? Von Dr. Eugen
Volkmann — Preis 15 Pf.
- Waren die Schriften wirklich So-
zialisten? Von Dr. Eugen Volkmann.
Preis 15 Pf.
- Das wahre Christentum als Feind
von Kunst und Wissenschaft. Von
Dr. Eugen Volkmann. Preis 15 Pf.
- Was haben die Armen d. Christen-
tums zu verdanken? Von Dr. Eugen
Volkmann. — Preis 20 Pf.
- Christentum und Sozialismus.
Neue Ausgabe mit einem neuen Vor-
wort vom Mai 1901 von A. Bebel.
Preis 10 Pf. Porto 3 Pf.
- Die wahre Gehalt des Christen-
tums. Lieberst und mit Bismarck
veriehen von A. Bebel. Preis 50 Pf.
- Glossen zur wahren Gehalt des
Christentums. Von A. Bebel.
Preis 30 Pf.
- Sozialdemokratie und Zentrum.
Von A. Bebel. Preis 20 Pf.
- Die Religion der Sozialdemo-
kratie. Von J. Dietgen. 6. Aufl.
Preis 20 Pf.
- Wider Gottes- und Bibelglauben.
Von A. Donat. Preis 30 Pf.
- Die Kirche im Dienste des Unter-
nehmertums. Von R. Calwer.
Preis 10 Pf.
- Arbeiteratheismus. Von R. Calwer
Preis 10 Pf.
- Wie ein Arbeiter Sozialdemokrat
wurde? Von B. Ohlwe. Preis
10 Pf.
- Christliche Arbeiterpflichten. Preis
20 Pf.
- Prinz Arenberg und die Aren-
berge. Preis 20 Pf.
- Grundzüge und Fortwiderungen der
Sozialdemokratie. Preis 10 Pf.
- Die Ziele der sozialdemokratischen
Partei. Preis 15 Pf.
- Nieder mit den Sozialdemokraten.
Preis 10 Pf.
- Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Sara 42/43.

Restaurant-Eröffnung.

Freunden und Bekannten hiermit zur Kenntnis, daß ich
mit dem heutigen Tage das Restaurant der
Frau Witwe Seebe, Geißstr. 39,
in meinem Namen bewirtschafte. Um ferneres Wohlwollen ersucht
Achtungsvoll

Ludwig Bauer.

NR. Mehr neuasphaltierte Regelbahn ist noch einige Tage in der
Woche frei.

Gasthof „Glück auf“, Streckau.

Sonntag den 29. Juli findet zu Ehren der Delegierten zum
Freitag

Kränzchen

statt. Es wartet mit Speisen und Getränken bestens auf
Alb. Zausch.

Konsum-Verein Giebichenstein.

Eine saubere Frau zum Frühstücktragen für Giebichen-
stein sofort gesucht. Zu melden im Kontor, Körner-
straße 14.

Verb. d. Fabrik- u. Hilfsarbeiter. Weissenfels.
Sonntag den 29. Juli 1906 im Restaurant „Stadt Naumburg“

8. Stiftungsfest

bestehend in Konzert und Ball,
Geflügelschiessen, Geflügelkegeln u. Kinderbelustigungen,
sowie Aufsteigen eines Luftballons.
Die Parteigenossen und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, sowie
alle benachbarten Gehilfen sind hiermit freil. eingeladen. Die Preisverteilung
Anfang des Schießens 2 Uhr. — Des Konzertes 3 Uhr.

Verein f. naturgem. Gesundheitspflege, Zeitz

Bei günstiger Witterung findet Sonntag, den 29. Juli ein
Ausflug nach Theissen,
Gasthof „Blauer Stern“
statt. Derselbe wird ein Vortrag abgehalten.
Alle Damen und Herren von Theissen und Umgegend sind zu diesem
Vortrag herzlich eingeladen. — Eintritt frei. Der Vorstand.
Abmarsch 2 Uhr vom „Deutschen Kaiser“.

Illustrierter Neue Welt-Kalender 1906.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Sara 42/43.

Der Revolution in England.

Die Ruhe vor dem Sturme herrscht auch jetzt noch. Die revolutionären Parteien werden gemäß ihrer gestrigen von uns mitgeteilten Beschlüsse in der Stille ihre Vorbereitungen treffen, um den entscheidenden Schlag zu führen. Die Regierung läßt sich offenbar durch diese Ruhe täuschen. Sie pocht auf ihre Gewalt und glaubt die revolutionäre Bewegung eingeschüchtern zu können. Hat sie doch die weitaus größte Bewegung eingeschüchtern zu können. Hat sie doch die weitaus größte Bewegung eingeschüchtern zu können. Hat sie doch die weitaus größte Bewegung eingeschüchtern zu können.

Aufruf des sozialdemokratischen Militär-Komitees. Auch dem erst vor kurzem ins Leben getretenen sozialdemokratischen Militärkomitee ist die Auflösung der Reichsarmee keineswegs überaus lieb gekommen; denn noch ehe sich die russische Militärverwaltung umsehen und die von ihr in zahlreichen Grenzpunkten vorbereiteten patriotischen Schriften unter die Mannschaften verbreiten konnten, wurden diese schon von dem jetzt überaus rührigen Komitee mit Flugblättern förmlich überflutet. Neben den Proklamationen, in denen das sozialdemokratische Militärkomitee die jetzige Lage und die Absichten der russischen Regierung gebührend kennzeichnet, verdient der nachfolgende Aufruf besondere Beachtung:

Allen, denen das Noth, der Lohn und die Militär des Absolutismus unerträglich geworden ist, wer nicht mehr mit ansehen kann, wie auf Befehl der gottlosen Regierung die Götter unsere Brüder, Väter, Mütter töten, unsere Frauen und Schweftern Gewalt antun, vor dem Dünkel hat, die jetzige Bestrafung, die auf Verurteilung der Arbeiter, auf den häufigen Hunger und die Armut derselben gegründet ist, alle, die wünschen, daß eine Welt der wirklichen Freiheit und Gerechtigkeit entstehen soll, die alle zuzunehmen wir in unser Lager unter die Fahne der Sozialdemokratie zum Kampf für eine bessere Zukunft, für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, für den Sozialismus. Gedacht, daß die nächste Aufgabe der Arbeiterklasse, die Befreiung Englands von den Ketten des Absolutismus, gleichzeitig auch unser Ziel ist. Bedenkt das und unterstützt mit allen Kräften die Arbeiterarmee in ihrem Kampfe. Kameraden, Arbeiter! Denkt daran, daß in dem bevorstehenden Kampfe des Proletariats mit dem Selbstherrschertum der Arme die führende Rolle bevorsteht und biete alle eure Kräfte auf, um die Verbindung zwischen dem revolutionären Proletariat und der revolutionären Arme aufrecht zu erhalten. Kameraden, Soldaten und Matrosen! Bedenkt, daß der entscheidende Kampf und jener Moment, wo ihr offen an die Seite des Proletariats zum Schutze eurer Interessen treten werdet, nahe ist. Bezieht Euch und schließt Euch den in allen Teilen, Kompanien, Batterien, Escadrons und Schiffen gebildeten Gruppen der Sozialdemokratie an. Das Militärkomitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Kolaken und Duma-Auflösung. Zwei Schwadronen eines in Moskau garnisonierenden Kolakeregiments bewegten sich einer Meldung des Reuten Wiener Tagesblattes die Annahme von scharfen Patronen mit der Erklärung, sie müßten erst wissen, auf wen sie eigentlich schießen sollten. Infolge der Erklärung des Regimentskommandeurs, daß die Duma aufgelöst sei und die Truppen zur Unterstützung eventueller Unruhen verwendet werden sollten, bewegten sämtliche sechs Schwadronen die Annahme der scharfen Patronen, weil sie wegen der Auflösung der Duma nicht auf das Volk schießen wollten. Das Regiment bezog dann mit Wappatronen seinen Posten. Als man dann abends die Magazins im Regiment verpacken wollte, erklärten sämtliche Mannschaften ohne Ausnahme, sie würden sofort jeden Dienst einstellen, wenn noch eine Verhaftung erfolge.

Ein Attentat. In Czestochau (Russisch-Polen) wurde ein Dragoneeroffizier auf offener Straße durch Revolverschüsse getödtet.

Kleines Feuilleton.

Wagnersischer Altselberklärer. In der Neuen Welt, findet sich ein von Wagner verfaßter Artikel eines Herrn G. v. S. über die Frau des deutschen Kronprinzen und deren Schwelgerei. Der Artikel wird von der bürgerlichen Presse mit schmalzigen Belegungen nachgedruckt und jedenfalls mit Bewußtsein von dem männlichen und weiblichen Klatschbüchsen als Speisekarteien gelesen. Wir wollen unseren Lesern eine Probe dieser neugotischen Schriftsteller geben. Herr G. v. S. schreibt:

„Vom höchsten Höflichkeitsschiffen, dem Schiffe des deutschen Kronprinzen, werden uns aus Wien allerlei lustige Einzelheiten mitgeteilt, die unsere Damenwelt besonders interessieren dürften: In der Umgebung des höchsten Monarchen in Potsdam herrscht in diesen Sommertagen die Stille. Keinen Unbekannten ist der Zutritt zu dem schiffen nach der Geburt ihres Sohnes ihrer höchsten Genehmigung angeordnet. Die Kronprinzessin bedient die zu ebener Erde und nach Osten gelegenen Räumlichkeiten, die nur der ersten Monarchin ausgesetzt und außerdem durch einige große Räume vor den Gemächern der Sommerresidenz geschützt sind. Ganz dieselbe Lage nimmt die Kaiserin ein, welche dieses Zimmers ganz in Besitz behalten, ebenso, wie die Kaiserin für das zu erwartende Kind. Erst nach der Geburt des Prinzen wurden die kleinen Besonderegegenstände mit neuen Bändern und Schleifen durchgesehen, die welchen Garbinnen seines Reichthums mit blauem Stoff unterlegt, fang, die bei männlichen Schwelgereien übliche kleine Karte hat in ihre Tasche.“

„Der erste Prinz ist ein gesundes, kräftiges Kind, das jetzt reichlich heben und ein halbes Pfund wiegt und von langen, feingliedrigen Beinen ist. Am nächsten liegt wohl die Frage, in das das große Interesse für die Frau und doch nicht die wichtige Persönlichkeit des kleinen Prinzen spielt: Es ist nicht die Mutter, die ein Kind von drei Wochen im Armut im allgemeinen nicht leicht, aber der kleine Prinz macht eine Ausnahme

Parteinachrichten.

„Eine neue Schandtat des Vorwärts.“

Mit diesen unumwunden, überdeutlich verfaßten das Organ des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie einen Artikel, der zuerst die Kunde durch die Presse machte. Der Vorwärts hatte vor einigen Tagen mehrere Briefe veröffentlicht, die aus dem Hauptbureau des Reichsverbandes stammten und einen förmlichen Einblend genötigten in das Treiben derer, welche glauben, durch ihmatische Blagen und Anwürfe die Sozialdemokratie vernichten zu können. Die Bombenerbe des Reichsverbandes verfaßten sich gegenseitig bei der Verbreitung, so daß der Leiter des Reichsverbandes, Generalanwalt A. D. v. Heber, auf das eine Schreiben feindlich die Bombenerbe legte. Es wurde ein Geschichtliche und das für soll ich täglich 200 Mart bewilligen und zahlen! Natürlich konnten die Briefe dem Vorwärts nur durch einen Angestellten des Reichsverbandes übergeben worden sein. Es wurde nach dem Urheber geforscht, der bald ermittelt war und folgende schriftliche Erklärung abgab:

Ich, Oskar Hellmann, seit 1. Februar 1906 Parteibeamter des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, erkläre hiermit, daß ich von verächtlichen, an den Reichsverband geschickten und von der Geschäftsstelle des Reichsverbandes an Mitglieder des Reichsverbandes gemachten Schreiben Durchschlags angefertigt und diese durch Herrn A. v. Heber des Redaktions R. Fischer der Redaktion des Vorwärts überreicht habe. Ebenso habe ich die Mitglieder des Reichsverbandes und gelegentlich verschiedene Nummern der Korrespondenz des Reichsverbandes der Redaktion des Vorwärts überantwortet.

Ich gebe die Erklärung an, von allen übrigen Beamten des Reichsverbandes jeden Verstand, daß sie sich einer ähnlichen Handlungsweise schuldig gemacht haben, abzuwehren. Herr Redakteur R. Fischer hat mir erklärt, daß man sich dafür erkennen lassen werde. Ich habe es jedoch abgelehnt, primäre Vorteile anzunehmen. Als ich Herr Fischer bat, daß ich mir mehr für richtig halte, um meiner Tätigkeit im Reichsverbande auszuscheiden, gab mir Herr R. Fischer den Rat, noch einige Zeit beim Reichsverband zu bleiben. Außerdem sind im Vorwärts abgedruckten Briefen habe ich nur noch einige wenige Briefe aus der Zeit des Bahnhofs in Dammstadt durchgeschickt und dem Vorwärts überreicht.

69. Oskar Hellmann.

Berlin, den 23. Juli 1906.

Die bürgerliche Presse verdammt nicht, dem Genossen Richard Fischer, der zwar nicht Redakteur des Vorwärts, wohl aber Geschäftsführer an demselben ist, wegen dieses „Geschändnisses“ des Hellmann allerlei Ehrenstrichbüchsen zu legen und ihn einen Spitzhändler zu nennen. Genosse Fischer gibt nun im getragenen Vorwärts folgende Erwiderung ab:

Wenn Herr Oskar Hellmann behauptet, daß ich ihn zum Vertrauensbruch verführt habe, so hat er eine einfache Lösung. Der Mann erbot sich selber, für Parteizwecke Material des Reichsverbandes zur Verfügung zu stellen; er lieh das aus Partei in der Welt, kam aber nicht durch, sondern, daß er auf eine Stellung in der Partei reflektierte. Als ich ihm diese Mitteilung, daß diese Erwartung sich kaum erfüllen dürfte, erklärte gleichzeitig, daß die Partei an einem Material kein Interesse habe, vielleicht aber ein Journalist, und ich erklärte mich bereit, ihn mit einem solchen Journalisten in Verbindung zu bringen.

Das ist meine ganze Tätigkeit als Mittelsperson. Es ist ferner von ihm erlogen, daß ich ihn aufgefördert habe, noch einige Zeit beim Reichsverband zu bleiben.

Die Sache ist einfach: Die eines Morgens kam der Mann zu mir und erklärte, die große Verhandlung im Bureau des Reichsverbandes verbiete ihm ein ferneres Verbleiben. Auf meine Frage, wo es und warum, zeigte er mit einer Karte seines Bureauchefs, in der er unter der Bedingung der Entlassung zum sofortigen Erscheinen im Bureau aufgefordert wurde. Als ich den Anlaß hierzu erfuhr (Begehren ohne Entschuldigung infolge „Erstaltung“), erklärte ich ihm ungeschämmt, daß die Auffassung eines Bureauchefs berechtigt sei, er hätte mindestens in einer Karte sein Nichterscheinen antizipieren müssen. Seitdem habe ich von dem Manne

nichts mehr gesehen und gehört, außer der auffälligen Tatsache, daß er von dem Journalisten eine Dichtung über die an diesen geleistete Absichten befragt hatte.

Berlin, 24. Juli 1906.

Richard Fischer.

Daß die bürgerliche Presse Kolitz von der Erwiderung Fischers nicht, ist nicht anzuweihen, wenigstens nicht von allen Blättern. Unsere Genossen wissen aber nun, wie es mit der letzten Schandtat des Vorwärts steht. Weiteres würden wir nicht bemerken, wenn die Darstellung Hellmanns richtig wäre, die Blätter, welche die Unbekanntheiten der Berliner Parteimitglieder Schöne und Brodhausen untergebracht haben, das allererste Anrecht besitzen, sich in moralische Unkosten zu stürzen.

— Auch ein Parteigenosse. Der irische Schriftsteller Bernard Shaw, der sich Sozialist nennt, hat an das Berl. Tagel. ein Schreiben gerichtet, in dem er der deutschen Sozialdemokratie vorwirft, beschuldigend, engbrüchrig, konservativ, kurz die bürgerlichste Partei Europas zu sein. Die Meinung, er selbst zu besitzen, wieviel Wahres in diesem unangenehmen Urteil liegt, wird aber abgelehnt, wenn man folgende weiteren Ausführungen Shaw's liest:

Ich bin kein Marxist. Ich bin kein Darwinist. Ich bin kein Materialist. Ich bin kein Dogmatist. Ich leugne mit aller Entschiedenheit das Bestehen eines Klassenkampfes zwischen Proletariat und Kapitalisten und behaupte im Gegenteil, daß Millionen von Proletariaten bereit sind, den Bedürfnissen des „Mehreres“ bis zu ihrem Tode zu verteidigen, weil sie davon ebenso abhängig sind wie es die Unternehmern sind. Ich lasse mich durch das literarische und journalistische Genie Marx' nicht täuschen, weil ich selbst ein literarisches Genie und ein Journalist bin, und man braucht nicht nebenbei noch ein wirtschaftliches Genie zu sein, um zu sehen, daß Marx auf dem Gebiete ökonomischer Wissenschaften ein Genie war, ein Genie war, der durch die Fehler, die er beging, die Bewegung schädigte, die er im Leben gerufen hatte, und dessen abgebotene „Theorie des Wertes“ für den Sozialismus verhängnisvoll geworden wäre, wenn sie nicht höchst glücklicherweise durch die Arbeiten von Engels und der bürgerlichen Genies in Deutschland und in Frankreich und in Frankreich und von Austin und Sedons in England aus dem Felde geschlagen worden wäre.

Zu dem vielen, was Shaw nach seinem eignen Bekenntnis nicht ist, hat er noch eine Kleinigkeit hinzuzufügen verzeihen, nämlich daß er auch kein Sozialist ist, selbst wenn er das literarische Genie wäre, das er sich hat.

Gewerkschaftliches.

Schleier christlicher Gewerkschafts-Kongress. Am zweiten Verhandlungstage sprach der Arbeitersekretär Giesberts-W. Wladow über die Stellung der christlichen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung, in der Volkswirtschaft, überhaupt im öffentlichen Leben. Während seiner Rede ergriff der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Graf von Hedlitz-Trützschler im Saale. Er ergriff in der Diskussion folgende das Wort und bezeugte es zunächst als die erste Pflicht eines Verwaltungsbekanntem, die lebendigen Strömungen in unserm Volksleben kennen zu lernen. Er legte es am liebsten, als den von Referenten aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen, beschränkte aber, sie nur zu moderat. Schmidt-Wodum führte in der Diskussion aus, daß die bürgerlichen Parteien gezwungen werden müßten, Mandate an Vertreter der christlichen Gewerkschaften abzugeben. Nicht nur im Reichstag, sondern auch im preussischen Landtage eine Vertretung notwendig. Wenn man einmünde, das jetzige Landtagswahlrecht erschwere die Wahl den Arbeitern, so müsse man auf die Befestigung dieses Wahlrechts dringen. Das Referat Giesberts soll als Agitationsvorschläge herausgegeben werden.

Ueber die gewerkschaftliche Agitation unter den Arbeitern referierten Wöhling-Wisseldorf und Fraulien Behn-Werlin. Letzterer weist darauf hin, daß nach der Gewerbezahlung 1895 außer 181997 weiblichen Dienstboten noch 52643 weibliche Personen selbstständig waren. Das Zahl der in der Industrie tätigen weiblichen Personen betrug 15815. In den freien Gewerkschaften waren 1904, 48604 Personen. Die Anwesenheit der Frauen und Herrscher als dem Wohlgefallen und den anderen Führern ergibt. So ist die Zahl der Frauen im Vergleich zum niedrigen Gehalt Friedrich Wilhelm's der auf eine Hundert Personen die Frau Lasten sollte, großmütig-parasom verachtet. Das ist nun zwar etwas lange her, und selbst wenn es wahr ist, bildet es keinen Beweis für die Anwesenheit der Frauen, denn fünf Jahre wäre zu jener Zeit, als noch in Preußen die Geschlechter und andere Geschlechter nicht zum Wohl gebildet, eine wahrhaft königliche Verachtung gewesen. Heute steht es immerhin anders mit der Frauen-Entlassung aus. Man lese nur, was der Vorstand von Berlin darüber berichtet:

„Ein sehr reicher Großindustrieller hatte sich erboten, während der Kaiserjubiläum ein ein preussisches Regiment, welches angeht, seiner in einem Jahre noch den Dienst eines Subaltern-Offiziers versehen, in seiner obigen eingerichteten Villa Quartier zu geben. Es war die so viel verheereter Mann vorhanden, daß der operierende Herr mündelnd der Frauen übergeben zu können glaubte. Alsbald erwiderte auch ein Beamter des Oberbaurathes und nimmt die Arbeiter in Augenblick, welche der Quersperre für den Zweck als passend erachtet. Der Beamte des Hofes aber macht ein sehr ernstes Gesicht und wünscht die Villa des weiteren zu befehlen. Einmal erkaunt, aber doch willig führt der Beamte den zerononierten Anweisung durch die Zimmer fassen, indem er sich denkt, daß er es mit einem hübschen Herrn zu tun habe. Die Villa, die mit einem hübschen Aufwand von drei Millionen erbaut ist, um 23 Millionen ohne Lebensgefäße zu verkaufen, ist in der Zeit eine Lebensgefäße. Nach vollständigem Rundgang schenkt der Beamte einen Redeschlag zu machen, er selbst bezieht mit dem Punkte und verläßt nach einigen feierlichen Minuten die Kaiser-Residenz, das Seine für die Arbeit unter gewissen Bedingungen die Gnade haben werde, den Anwesenheit Gebrauchen zu machen. Unter gewissen Bedingungen? Nun, ich stelle meinem Gast auch meine sechs Schenke mit 12 Betten und drei Automobilen mit ebenso vielen zweirädrigen Chauffeurs für die ganze Tage ganz zur Verfügung. Selbstverständlich nicht der Natur, der man nicht anfängt, einen Riesenapparat von Förderanlagen aufzubauen. So einfach ist es doch nicht, für einen preussischen Prinzen

von den meisten seiner Altersgenossen: er ahmt unweiderbar seinen Vater. Er hat dessen Haare tragen, und auch das, was die Natur ihm schenkte, hat er bis ganz häufig in dem haarigen Eigentum des väterlichen Erbgeboten an. Daß in einem hohen Alter die Spröchlichkeit schon von seinem ersten Lebensstage an die prächtige wörtliche Pflichterfüllung seiner Ahnen sich zeigen würde, bezeugt der kleine Prinz, indem er alle Ansprüche erfüllt, die man billigerweise an ein Kindchen von drei Wochen stellen kann: er kriecht fast gar nicht, bald kriecht und trinkt er zu mehr, und das „Ja“, wenn man erprobenden Müttern glauben darf, die Hauptpflichtigung aller gebunden Kinder dieses Alters ist. Dieses erfreuliche Verhalten des künftigen Kindes ist wohl zu nächst der vorzüglichen Pflege und guten, naturngemäßen Ernährung zu danken, die ihm in vollem Maße zuteil werden. Daß vor allem bei der Wahl der Amme die größte Vorsicht gehalten hat, ist selbstverständlich. Es konnte sich dabei nur um eine überarbeitete Frau handeln, und einer solchen, der achtbaren Frau eines Hausvaters aus der Krübler Gegend, die selbst Mutter eines prächtigen Kindes ist, verzeihe man die erste Ernennung des künftigen Kindes an. Wenn die Taufe des künftigen Kronprinzen stattfindet, ist noch immer nicht bestimmt. Bei der Festsetzung dieses Tages sprechen allerlei Bedenken mit, die sich solange vorher noch nicht überlegen lassen. Vor allem wird auf die Kronprinzessin Rücksicht genommen. Obwohl sie so wohl ist, wie unter den Umständen erwartet werden kann, so stehen ihre Nerven, Schmerzmittel Nimm und Dr. Keller, doch darauf, daß sie bei ihrer großen Jugend bis möglichst lange Zeit Ruhe genieße; die Taufe dürfte erst nach Ablauf der sechs Wochen, also nicht vor der zweiten Hälfte des Monats August stattfinden. Der Tag der Taufe wird durch den Kaiser festgesetzt werden.“

Wir bemerken schmerzlich in dieser beschrifteten Schilderung die genaue Beschreibung der prinzipialen Binden vor und nach dem Gebrauche. Hoffentlich hat Herr G. v. S. das Verjämte bald nach.

Prinzipiale Anwesenheitspflicht. In unsern Schulfeldern werden den Kindern des Volkes von patriotisch überrechnenden Schulmännern allerlei Märchen über die geradezu partei-

habe man angeordnet, ihm täglich zu essen zu geben. Der Anführer beantragte eine Gehaltserhöhung von sechs Monaten zwei Wochen Gehalts und Verbeugung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautete auf sechs Monate zwei Tage Gehalts und Verbeugung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Sine Ceteris iustis rebus, die sich am Abend des 28. Mai vor dem Ausbrüche des großen Arbeiter-Aufstandes zur Schließung an der Arbeitervereinskasse des Hofes abspielte, brachte es mit sich, daß die Kassiererin Rudolf M. und die Kassierin Schulze Anträge wegen Körperverletzung und rechtskräftiger Waffengebrauch erließen. Beide Anträge sollen sich bei dem Militärbehörden und moralisch sehr gefährlich haben, und Schulze ist wiederholt verurteilt. Letztere hatte mit der 16-jährigen polnischen Arbeiterin Johanna B., die bei Rudolph Hof in der Arbeiterkassierin ein Verbandsverhältnis, wofür andere junge Arbeiter, die auf dem Gute beschäftigt werden, ungenannt waren. Einer der jungen Arbeiter hatte der sechsjährigen Schönen ein Sammelbuch beschreiben, wenn sie mit ihm verheiratet. Das Mädchen hielt aber zu dem Soldaten. Am genannten Abend hatte das Mädchen gegen 10 Uhr von dem Weunnen Wasser geholt und dann mit Schulze, der von Amberg begleitet wurde, am Glatel etwas geschafelt. Als mehrere junge Arbeiter, auf der Wundharmonika spielend, dort vorbeigingen, rief einer, um das Mädchen und Schulze zu sehen. Sammelbuch, da bekannt geworden war, daß dem Mädchen unter gewissen Bedingungen ein solches Kleid angeboten worden war. Hierüber wurde nun Schulze ärgerlich. Er ließ den Arbeiter nach und warf einen in den Schweißgraben. Dann kam Amberg hinzu. Beide Anträge gegen die Kassiererin und die Kassierin, die in der Wunde, damit herum, wofol ein Zivilist gegen ein Weib und ein anderes gegen den Arm getroffen wurde. Erbliche Verletzungen waren aber nicht entstanden. Die Angeklagten wollen in Notwehr gehandelt haben. Die umfangreiche Beweisaufnahme gestaltete sich sehr widersprüchlich. Die Zivilisten sollen die Soldaten geist haben, weil letztere dort zum Ausschneiden fertig, mit den Foten in die Gasse geflohen, Hagelten gegen den Weunnen wurden gegen Amberg 43 Tage Gehalts und zwei Schläge fünf Tage Mittelarrest. Das Gericht sprach aber Amberg frei und erkannte bezüglich Schulze auf Einstellung des Verfahrens. **Dem rechtskräftigen Waffengebrauch liegt nicht vor.**

Halle und Saalkreis.

Salle, 27. Juli.

Zur freundschaftlichen Beachtung.

Vorliegende Nummer enthält den vierten Artikel der von unserem Parteigenossen Stamper über die Grundbegriffe der Politik verfassten Artikelserie. Wie uns wiederholt berichtet worden ist, werden die lehrerfreundlichen und lehrreichen Artikel mit besonderem Interesse gelesen. Sie verdienen eine Abdrückung zur Veröffentlichung gelangen werden, nach ihrem Abschluß unsere Leser vollständig vorliegen und die Nachlieferung bereits erschienenen Artikel nur in ganz beschränkter Maße möglich ist, empfiehlt es sich, die Nummern besonders sorgsam aufzubewahren.

Zinnungsmeister, Gehilfen und Lehrlinge.

Nach dem Jahresberichte der hiesigen Handwerkerkammer gehören ihr zurzeit 23 Hallische Zinnungen an. In denselben stellt sich das Zahlenverhältnis zwischen Meistern, Gehilfen und Lehrlingen wie folgt:

Zinnung der:	Meister	Gehilfen	Lehrlinge
Bader	368	261	248
Barbiere u. Friseur	139	93	95
Baumwinnung	50	706	281
Büchler	21	28	30
Buchbinder	36	30	60
Fleischer	186	200	61
Galer	67	136	47
Klempner	64	117	58
Rundtorener	12	6	—
Randmacher	91	275	69
Verkleidener	27	49	16
Sattler	65	44	46
Schleifer u. Biegedreher	44	40	26
Schlosser	112	110	100
Schneiderei u. Schmiede	152	400	51
Schornsteinfeger	74	49	47
Schuhmacher	80	77	40
Steiniger	36	300	60
Stellmacher	43	46	50
Tapezierer u. Dekorateur	52	241	58
Tischler	—	—	—

Darnach beschäftigen die 1988 Meister 3682 Gehilfen und 1705 Lehrlinge. Auf zwei Gehilfen kommt ein Lehrling. Werden aber einige Zinnungen, bei denen die Gehilfenzahl weit überwiegt, in Weg gelassen, so ergibt sich, daß fast ebensoviel Lehrlinge beschäftigt werden wie Gehilfen. Bei den Barbiere, Sattlern, Schlossern und Tapezierern ist sogar die Zahl der Lehrlinge größer als die der Gehilfen. Das sind ganz traurige Verhältnisse, die nur zum weiteren Niedergang des Kleinhandwerks führen können trotz aller Handwerkerkammer, Meister, Gehilfen und Lehrlingsprüfungen und sonstiger zünftlerischer Schranken, von denen das Kleinhandwerk noch Hilfe erwartet.

Ein Wratz diesen Lehrern

Die Leipziger Lehrer haben in ihrer jüngsten Versammlung den hochbedenklichen Beschluß gefaßt, freiwillig auf das ihnen nach dem Schulgesetz zustehende Abschlagsrecht zu verzichten. Der Beschluß wurde mit großer Mehrheit gefaßt. Sie war der Anschauung, daß das Prügel ein des Lehrers und des Kindes unspürlicher Alt brutaler Gewalt ist. Und darin liegt die Bedeutung des Beschlusses. Dieser Wagnis entspricht es durchaus, wenn in den Leipziger Schulen das Abschlagsrecht von den Lehrern schon bisher fast kaum mehr ausgeübt wurde. Wo noch geringere wurde, war es auf pädagogische Rücksicht einiger Direktoren zurückzuführen.

Ueber den Beschluß werden die Kreise der orthodoxen Schul-aufsichtsbüro freilich wenig erwidern sein, denn es widerspricht dem ganzen Unterrichts- und Erziehungsplan, das von jener Seite fortgesetzt aufgeben oder ihn irgendwie unwirksam machen. Denn eine Pflicht zum Schlagen hat der Lehrer nicht, auch nicht nach den Bestimmungen des höchsten Volksschulgesetzes, wenn nur von dem Gefallen der Lehrperson die Rede ist. Wundert würde es jedoch niemand, wenn aus dem erwähnten Lager, in dem jeder Fortschritt auf dem Gebiete der Volkserziehung mit tiefstem Haß verfolgt wird, und Botschaften aufwachen, die auf eine Umkehrung des Volksschulgesetzes hinauslaufen. Das wäre wenigstens ganz im Geiste einer Zeit, in der man sich nicht scheut, offen die Wieder-

einführung der Prügelstrafe für die Erwachsenen zu fordern. Es ist aber unter allen Umständen daran festzuhalten, daß kein Lehrer den Verkehr zur Ausübung der Prügelstrafe zwingen könnte.

Sehr ehrliebe Freund der Humanität und des friedlichen und friedlichen Fortschritts in der Volksschule muß wünschen, daß das Beispiel der Leipziger Lehrer auch anderwärts Nachahmung findet. Alle Lehrer sollten dem Beispiele ihrer Leipziger Kollegen nachsehen, einem Beispiele, das eine grundsätzliche Erneuerung des ganzen öffentlichen Erziehungswesens bedeutet. Auch für Halle ist die Mahnung an die Lehrer, die körperliche Züchtung als eine unwürdige Strafmittel gänzlich fallen zu lassen, voll berechtigt.

Eisenbahnminister und Fahrpläne.

Das liebe deutsche Publikum hat sich so sehr an Matratzen-ungen oder Art durch die ihm auf die Male gezeigten Behörden aller Art gewöhnt, daß es sich gewöhnlich schanden läßt. Es wird meistens ein wenig gekümmert; damit ist es abgehan. Wer beispielsweise vor Gericht geladen ist, ist es 95 Jahre oder als Angeklagter, und er braucht nur eintreten und warten, bis er froh, daß es nicht mehr 21 Stunden hind. Dann werden bei den Verhandlungen auf der Bahn die Befehle von Fahrplänen in der Klasse in Wagen der Klasse gestellt werden, so nimmt man das als unabweisliches Schicksal schon ganz richtig hin und ist zufrieden, wenn es nicht noch Anstrengung und geistige Mühe kostet. Bei den Fahrplänen sind eben vorzüglich gezogen.

Schon seit Jahren hat namentlich das Versehen von Passagieren in der Klasse in Wagen vierter Klasse fortgesetzt. Anlaß zu berechtigten Klagen gegeben. Mit starkem Misswille nimmt die Bahn ein nach Beschwerden her, läßt einige Wände drin aufhängen, muß drapieren eine III dran, und im Aufhängeweise driller Klasse zu verwenden, muß grundsätzlicher vermieden werden. Für eine derartige Vermeidung können wir ältere Wagen vierter Klasse in Frage kommen.

Das Samstags-Fremdenblatt glorifiziert diese Vermeidung so: „Der Verkehr hat sich fortwährend vollkommen recht. Es ist nicht am wenigsten vom Publikum, so verlangen, daß es für sein Fahrgebräuch driller Klasse in neuen Wagen vierter Klasse befördert wird. Für die Sonn- und Feiertage sind eben die Wagen vierter Klasse gerade gut genug.“ Daß das Publikum für die alten Wagen vierter Klasse den doppelten Fahrpreis bezahlt, finden wir nur recht und billig. Hat doch Herr Pöhl, der famose Geschäftsführer der national-liberalen Partei, die Annahme aller der ehelichen Beziehungen der letzten Zeit als „entpolitisch“ bezeichnet. Und es ist nicht gut in brauen Staatsbürger völlig verständlich, wenn er sich aus lauter Patriotismus für in jeder 10. driller Klasse in Wohnungen befördert läßt!

Leider werden aber nicht nur die Patroten in solche Wagen gestellt, sondern auch andre Leute. Und die haben's doch gar nicht verdient!

* Die städtische Rechtsanwaltsstelle wird am 1. August eröffnet. Sie befindet sich in der Straße 20. Die Dienststunden sind an Werktagen von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 8 Uhr. Die Anträge erfolgen unentgeltlich. Die erforderlichen Schriftsätze werden in geeigneten Fällen angefertigt. Eine Haftung für die Richtigkeit der mündlichen oder schriftlichen Auskünfte übernimmt weder der Beamte noch die Stadtgemeinde. — Das war ausdrücklich in der Besondereinladung hervorgehoben und wird nicht verstanden, das Vertrauen zu dieser Anwaltsstelle zu heben.

* Militärische, welche dieses Jahr beim Oberverwaltungsamt in Dresden bezogen, sind dauernd untauglich befähigt worden sind, haben ihren Ausmusterungsschein bis 4. August in die Militärbehörde, Rathhausstr. 11, zwischen 8-1 Uhr oder 3-4 Uhr abzugeben.

* Die Erd- und Wasserarbeiten für die Verlegung neuer Hauptwasserleitung vom Elektrizitätswerk nach dem Marktplatz und einer Verteilungsleitung von der Gensersbrücke nach der Mansfelderstraße sind zu vergeben. Angebote sind bis 8. August vorm. 10 Uhr beim Elektrizitätswerk einzureichen, wo die Anschläge entnommen werden können.

* **Polizei-Bericht.** Am Sonntag gelang dem Retropol-Geniebau zum ersten Male das Beispiel Heinrich Heine zur Aufführung. Die Rolle des Bürgerregimentars und Vorterristenkollektors spielt Direktor Max Sants. Die Parodie Alt Heibelberg bezieht die Vorstellung.

* Ein großer **Zeitschriftenmarkt** wird dieser Tage in Halle eröffnet und dauert den 31. Juli seine Vorstellungen. Der Markt ist bis zum 1. August, 1500 Personen umfassend. Eigene elektrische Lichtanlage und eigene Kapelle. Täglich finden zwei Vorstellungen statt. Die Eintrittspreise sind sehr gering bemessen.

Wettin. Bei dem schweren Gemitter, das sich am Donnerstag früh hier entzündete, schlug der Blitz in das Haus des Bergwerkdirektors Warkner und richtete in den Zimmern Schaden an. Mehrere Wohnhäuser wurden im Treibter Thier durch Blitzstrahlen entzündet.

Aus den Nachbarreisen.

Reiz, 27. Juli. (E. W.) Der Zimmererstreik sieht nach wie vor für die Ausführenden sehr günlich. In den Streik eingetreten sind 87, abgereist 46 und in andere Arbeit getreten 22 Mann. Die Arbeit aufgenommen haben drei unorganisierte Auswärtige; Arbeitsplätze haben sich nicht gefunden. Wir sind noch am Streik 16 Mann beteiligt. Seidem Streikenden ist das Betreten des Schützenplatzes verboten. Infolgedessen wird auch kein Streikender das Hotelgäßchen betreten. — Die Zimmerermeister können lange warten bis einer von den Streikenden zum Arbeitswilligen wird.

Alt: A. Heibelberger werden um Abdruck gebeten. Die Kommission.

— **Zum Freitag.** Der Freitag kann nicht um 9 Uhr eröffnet werden, sondern erst um 10¹/₂ Uhr. Die Delegierten treffen trotzdem zur festgesetzten Zeit in Strecken ein, denn es können dann mannde Angelegenheiten persönlich besprochen werden. Der Grund für die spätere Eröffnung erziehen die Delegierten an anderer Stelle.

— **In Sachen Protokoll** hat gestern in Leipzig der dem Schlichtergericht über das eine Verhandlung statt, die dem Mann der Schlichter, insbesondere die Fabrikierung öffentlicher Anlagen nicht erhoben hat. Angeklagt war der Redakteur des Sachsen-Anhaltischen Blattes der Photographen und Steinbrüder, Max Obier. Die vielberühmte Firma Protokoll erwartete am 3. Juni einen

Transporthilfebefähiger aus Ostpreußen. Obier hatte das erfahren und war auf den Dresdener Bahnhof gegangen, um die Arbeitswilligen darauf aufmerksam zu machen, daß die deutschen Kollegen ausgebeutet seien. Das hat Obier denn auch wirklich erreicht, er den Mann des Herrn Obier, der dort allem aber des Beschäftigter Krummholz, der auf Obier einbrach und ihm zurück; Beschäftigte Sie doch die Leute nicht. Hierbei soll Obier den Verführer gezeigt haben: Was haben denn Sie hier zu sagen? und soll den Krummholz einen Stob vor die Nase gegeben haben.

Nun hat nicht etwa Krummholz befeidigt gefaßt und Eintrag auf sich selbst heraus gestellt, sondern wie er in der Verhandlung mitteilt, habe er 2 Tage danach eine Postkarte mit der Aufforderung erhalten, gegen Obier Straf-antrag zu stellen. Er hat dann tat er dies, und nun erobert der Staatsanwalt im öffentlichen Interesse Anklage. Beweisen ist nur der Aussage Obier die Zeitschrift, daß derselbe Herr Liebowitzmeister der schon auf dem Dresdener Bahnhof war, auch auf den Thüringer Bahnhof auf ihm aufkam mit den Worten: Ich kenne Sie und weiß wie Sie heißen und ihm darauf verho-

Das allerhöchste bei der ganzen Geschichte ist eben die Tatsache, daß der fälschlich befeidigt sein lebende Krummholz, den Obier nicht weiß, Selbstverständlich wurde Obier freigegeben.

Leuchner, 27. Juli. Streiber gehen. Die letzte Schöffengerichtsung hatte eine Verurteilung zu entscheiden, die mit dem Bergarbeiterverein in Verbindung steht. Die Bergarbeiterverein Christiane Jenner geborene Schimmel in Wilschlag war von der Polizei-Kommission in Leuchner mit demselben Namen, der dort bestritt, worden. Die Verurteilung des Streifens, und zwar am 10. Mai d. J. 38. Arbeitswillige bestritt und befeidigt haben sollte. Mit ihrem Antrage auf gerichtliche Entscheidung hatte sie infolgedessen Erfolg, das sie Verurteilung der Christiane Emma Jäger und Helen S. R. R. in Leuchner mit dem Mann oder zwei Tagen Gehalts zu bestritt wurde.

Ein Biersteuer wird jetzt ab in Leipzig erhoben. Diese beträgt für im Gemeindebezirk gebautes Bier fünfzig vom Hundert des nach dem Weisungsgebot vom 31. Mai 1872 festgestellten Brauereivergütung, für auswärts gebautes, eingekauftes, (bieres (Bager) Bier 65 Pf. für das Hektoliter und für einheimisches letzteres 25 Pf. für das Hektoliter und für Weisungsgebot. 27. Juli. Die Kirche stellen sich doch immer wieder. Der Bischof Episkopalanlage wird in dem Vernehmlichbericht der Synodaler vom 21. Juli in der letzten Nummer der Volkszeitung in folgender „Ausführlichkeit“ behandelt:

Nachdem nun verschiedene andere Sachen besprochen, so die größeren Diefelkirche, welche in Leipzig, Dresden und in anderen Orten, die in der Provinz, wo sie seitens der Fabrikanten hergezogen getroffen werden, wurde zur Krankenkasse übergegangen.

Dieses Musterbeispiel dafür, wie von den Gewerbetreibenden die Arbeiterinteressen genützt werden, glauben wir den Schluß machen, nur zu einem kleinen Vergleich, nicht vorzuziehen zu sollen.

Altenhof, 6. Dez. 27. Juli. Bauunternehmer und Gemeinde. In der letzten Sitzung des Gemeinderats kam wieder einmal die Angelegenheit des Treppentins Baues zur Sprache. Herr Treppert jun. hat vor zwei Jahren von der Gemeinde sechs 7800 Quadratmeter Land für 15000 Mk. als Baugrund gekauft unter der Vereinbarung, daß er bei einem bestimmten Bau am sogenannten Treppentins 6 Meter von der Mitte des Weges abzustellen hat. Das zwischen Bau- bezw. Grundbesitzer und Gemeinde liegende Terrain, circa 180 bis 200 Quadratmeter, ist ihm zwar übereignet, doch steht der Gemeinde das Recht zu, die „Abtretung gegen zeitgemäße Vergütung zu fordern. Die „zeitgemäße“ Vergütung kann einmal ein höherer Schätzpreis für die Gemeinde sein.

Herr Treppert hatte nun gleich nach Erwerbung des Grundstückes daselbst mit einem Statut umschrieben, wie ihm laut Vertrag gestattet war. Als er jedoch in diesem Jahre auf bezweckter Stelle ein Restaurant erbaute, nahm er das Statut fort und errichtete eine hellenweise drei Meter hohe Mauer. Hier nicht etwa auf der Grundstücksecke sondern auf dem Weg, durch den die Behörde bezw. die Gemeinde zu fragen. Durch die Ausführung dieser Mauer fällt die Mehrheit der Gemeindeglieder verletzt. Dem abgesehen davon, daß hinter dieser Mauer Kuhl und Sonne schlecht Zutritt hat und der Weg dort kaum fünf Meter breit ist, wird die durch eine solche Mauer geschaffene Grenze geradezu hergestellt. Alle Anwendungen des Herr Treppert zurück mit der Behauptung, ihm sei letzterzeit gestattet worden, seinen Besitz zu umfriedigen. Er ist sehr lauth, er spricht immer von „Umfriedigung“, während laut Verhandlungsprotokoll nur von „Anmündung“ die Rede ist. In der Angelegenheit ist ein polizeiliches Zwangsverfahren eingeleitet, und wird es, wenn Herr Treppert gewonnen wird, e auf Grund militärischer Anweisung eines Vertrages errichtete Mauer zu beizugehen.

Giesleben, 26. Juli. Schachschach. In dem Herrn am Schachschach die Schach wurde dem 50-jährigen Bergmann Selig durch niedergedehnte Weizen der Kopf eingedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

— **In R. o. w. e. h. r.** will der Arbeiter Schiefel aus Karlsruhe (Oberbaden) gehandelt haben, als er in Dresden einem anderen einen Streik in die Hände schickte, daß dieser auf der Stelle zum Aufbruch und bald darauf fort. Er sei von dem vertriebenen Arbeitskollegen mit dem Revolver bedroht worden. Der Täter selbst hat sich dem Behörde und wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Halle überführt. Die Leiche wurde zur Obduktion in der Leichenhalle aufgeführt.

Querfurt, 27. Juli. So hat man. Der Buchhalter, der seiner Prinzipal um die Summe von annähernd 6000 Mark brachte und damit verduffete, hat verschiedene Anstaltsposten hierher gelangen lassen und teilt mit, daß er glücklich in New York angekommen sei.

Wittenberg, 27. Juli. (Sig. Ber.) Vom Elektrizitätswerk, deren Abschluß (Anschluß an Obier-Bertrag) so gut wie gesichert erschienen, erzählt man sich nicht gerade etwas. Freilich, der Wagnis hat nicht nur die Anlage, sondern auch die der für die Stadt zum Glück, einige Veränderungen vorgenommen und die endgültige Genehmigung von der Haltung der Regierung abhängig gemacht. Das Obier-Bertragwerk will dagegen auf seinen Entwurf bestehen bleiben, so daß man auf das Endezeitung neugierig sein darf.

Sangerhausen, 27. Juli. Wegen Betrugschwindeln. Lein wurde hier der Schloffer Rein verhaftet. Der Verhaftete, der bereits verurteilt, dessen Ehe oder geschieden war, hatte nach dieser Zeit in Sangerhausen eine Waise mit einigem Vermögen kennen gelernt und sie auf geheiratet. Von dieser letzten Ehefrau hatte er jedoch getrennt, letztem er das Geld herbeibrachte und die Frau sogar zum Diebstahl angehalten hatte, so daß sie zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Jetzt hat nun der Rein verhaftet, in den Dreifachen der Ungedung von Sangerhausen sich Geld zu beschaffen, dessen Vermögen der Verhafteten die Ehe verbrachte.

Barthelsdorf, 27. Juli. In dem Gemitter ist in Apfelstädt der im Juni d. J. beim Anbrüche des Mittagsessenstatt Patron A. r. e. i. e. n. i. e. n. e. r. u. n. d. h. i. e. r. d. u. r. c. h. den Tod zweier hiesiger Einwohner verurteilt hatte, dem eingeleiteten Verfahren zur Last gelegt.

Waggebung, 26. Juli. Der Sozialdem. Verein für Waggebung und Umgebung zählt laut Jahresabrechnung 3354 Mitglieder. Die Bilanz im Jahre hat jetzt 10 000 Abonnenten. Der Redaktionsstab besteht jetzt nach dem Eintritt des Genossen Biergehl aus vier Redakteuren und einem Berichterstatter. Ein Schreiben im letzten Jahr fünf Monate Gefängnis zu verbüßen. Gerichts- und Verleumdungsbefehle liefen sich auf 1574.90 M. Der Kassenbestand des Sozialdem. Vereins betrug am 1. Juli 6052.12 M. Die Abrechnung führt das günstige Resultat besonders auf den Vollzeitsold zurück, der in Waggebung seit Anfang des Jahres gestiegen ist.

Altenburg, 26. Juli. Der hiesige Luftsportklub hat die Vertreter der vereinigten Driftstrafenkolonnen beschlossen in einer außerordentlichen Hauptversammlung die Errichtung einer Wadlerholungsstätte. Der Bau ist 200 Quadratmeter groß geplant und würde einen Kostenaufwand von 7000 Mark verursachen.

Aus dem Reich.

Worheim (Hoden). In den Fluss gefahren. Bei Mühlheim fuhr ein Wildschwan in den Würmsfluß. Ein Fischer und ein Metzger ertranken. Ein Wirt wurde schwer verletzt. **Bafau (Wagner).** Vom Bliz getötet. In einem Walde fuhr ein Wildschwan in eine Holzarbeiterhütte, in der sechs Arbeiter schuht vor dem Wetter gesucht hatten. Einer der Arbeiter wurde getötet, ein anderer am Auge verletzt, so daß er seine Schikse verlieren dürfte, die übrigen wurden verletzt. **Emden.** Drei Arbeiter ertranken bei Sturm im Emsstrom.

Vermischtes.

* Ein Hebebedürftiger alter Herr. Zu der unter dieser Überschrift in gestriger Nummer gebrachten Nachricht werden hierüberliche Blätter, dieselbe viel umhört. Eine Heirat des Herzogs Ludwig in Bayern mit der Sängerin Lorelei, die ihm allerdings nahe liegt, sei aus vielen Gründen gänzlich ausgeschlossen.

Sauft Bureaukrass. Die Stadt Memmingen (Schwaben) erhielt von einigen umliegenden Gemeinden jährlich ein Fernnahe-Umlagen. Die Erhebung dieses Reichs-pfennigs sollte neben vieler Schreiberlei auch immer mehrere Botengänge und 20 Wg. Einbehebgebühr. Jetzt soll eine Kommission eingeleitet werden, die mit den betreffenden Gemeinden in „Unterhandlungen“ tritt über die Hinterlegung eines „Kapitals“ von 25 Pfennigen. Dieses „Kapital“ soll dann jährlich mit 4 Proz. verzinst werden, woraus dann jeweils die Umlage in Höhe von 1 Pfennig gedeckt werden kann. Wenn das schwierige Projekt beendet sein wird, kann mit Bestimmtheit nicht voraus-gesagt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Wien. Eine Genehmigung der Statuten ist auch bei einem Sozialverein nicht erforderlich. Es genügt ihre Einreichung. Das Statut wird nicht zurückgegeben. Deshalb ist nur eine Abschrift abzugeben, nicht das Original. Sobald das Statut eingereicht ist, kann der Betrieb beginnen. Nur wenn das Statut den gesetzlichen Vorschriften nicht entspricht, darf die Behörde Einwendungen erheben und auf Befolgung der gesetz-lichen Vorschriften dringen.

Letzte Nachrichten.

Revolution in Rußland.

Petersburg, 27. Juli. Stolypin erteilt neuerdings sämtlichen Generalgouverneuren und Gouverneuren den telegraphischen Befehl, jedweden Versuch der konstitutionell-demokratischen Partei und der Arbeitsgruppe, Versammlungen abzuhalten, eventl. mit **Waffengewalt** zu unterdrücken, sämtliche revolutionäre „Verbrecher“ auf dem kürzesten Wege nach dem Gouvernement Tobolsk und Jakutsk zu entsenden und alle sozialistischen Betun-gen zu unterdrücken.

Nur weiter so!
— Heute erscheint von den sechs Mitgliedern des Reichsrats, die ihr Mandat niedergelegt haben, ein letzter Protest in der Zeitung **Weski**, wonach die Regierung eines Staatsstreiks beschuldigt wird. Das Blatt dürfte nach seinem Erscheinen konfisziert werden. Den zurücktretenden Reichsratsmitgliedern werden sich dieses Tage andere anbahnen.

— Nach hier einlaufenden Meldungen dauern die Verhandlungen von Sozialrevolutionären in ganz Rußland an. Die Konfiskationen von Zeitungen und Schließung politischer Vereine werden fortgesetzt.

— Der Generalstabeschef hat sich nach dem Militärbezirk **Wina** begeben, wo Soldaten-Mutereien ausgebrochen sind. Da die Agrartruppen in der Umgebung von Serebri ein erhebliches Contingent annehmen, wurden aus Alexandrowo Truppen nach dort entsandt.

Moskau, 27. Juli. Im Kreise Wolokolamsk im Gouver-nement Moskau sind Agrartruppen ausgebrochen. In Moskau entdeckte die Polizei eine Womtenfabrik; metallische

Schlüsseln, eine große Menge Sprengstoffe und viele Waffen wurden gefunden. Diese Personen, die sich in der Wohnung aufhielten, wurden verhaftet. Eine weitere liberale Zeitung, **Worobin** Diedo, wurde polizeilich verboten.

Warschau, 27. Juli. Aus Petersburg ist der Befehl im- getroffen, daß die Post- und Telegraphenbehörden keinerlei differenzierte Besuchen von Privatpersonen mehr annehmen sol-len. Außerdem ist ihnen strengste Zensur über Briefe und sonstige Korrespondenzen zur Pflicht gemacht worden. Die Militärbehörden wurden angewiesen, den Verkehr des ihnen unterstellten Militärs strengstens zu kontrollieren.
— Zwischen den Weichselbahn-Stationen **Castelnovo** und **Citrod** ist ein Personenzug durch 40 bewaffnete Revolutionäre überfallen worden. Der Zugführer wurde getötet, mit losgelassenen Wagen weiter zu fahren. Aus dem Bahngelände wurden 1500 Rubel genommen; ein Gendarmen-Inter-offizier wurde bei der Versteigerung getötet. Privatgüter des- gegen wurden nicht angegriffen. Die Revolutionäre entkamen in den Wald. — Am Nachmittage wurden zwei als Spitzel verdächtige Personen bei der Kunstausstellung in der **Krotenstra-ße** erschossen.

Odessa, 27. Juli. Hier fanden neuerdings große Demon-strationen der Hafenarbeiter statt.

Cherniv, 26. Juli. Der Bierkrieg hier selbst hat sich sehr verschärft. Unsere Genossen veranstalteten für Freitag neuerdings sechs öffentliche Protestversammlungen gegen die Bier-preisversteigerung und beschließen, in diesen Versammlungen gegen alle diejenigen Brauereien, welche die Preisverschöpfung nicht rückgängig machen wollen, den Boykott zu verhängen.

Kiewna, 27. Juli. Bürgermeisters Nachmann von Goshpendra wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er eine Anzeige gegen den Ortsbürger mit einem falschen Namen unterzeichnet habe. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Zuchthaus beantragt.

München, 27. Juli. Gestern überfiel sich zwischen **Wald-sassen** und **Mitterteich** in der Oberpfalz das Automobil des **Prinzen** **Wladislaw** aus **Paris**. Der **Prinze** war sofort tot. Der Chauffeur blieb unversehrt.

Verantwortlicher Redakteur: **H. Thiele** in Halle.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Kreuzstern **MAGGI'S 10 Pfg. Fläschchen** bietet auch der bescheidensten Börse Gelegenheit, einen Versuch mit **MAGGI's altbewährter Würze** zu machen. Man verlange ausdrücklich **Ich nur MAGGI's Würze.**

Zeitz. **Wilhelmshöhe** Sonntag den 29. Juli 1906, von nachm. 4 Uhr an großes **Konzert u. Ball**, wobei mit Speisen und Getränken befreit aufwartet **H. Friedrich.**

Zeitz. **„Thüringer Hof“.** **Wismarstraße.** **Sonntagsabend den 28. Juli:** 4 Schoppen und Gänse-Braten mit großen Neben. Gleichzeitige empfindliche Mittagstisch und zwei große Gesellschafts-simmer zur gefälligen Benutzung. **Freundlichst ladet ein Franz Panzer i. B.**

Rossfleisch. Diese Woche: **Fohlensteisch**, nur Delikatessen, bei **August Thurm**, **Reißstraße 10.** 3-4 Ml. verdienen Sie, falls Sie sich jetzt in der stillen Zeit bei mir einen Anzug od. Paletots machen lassen. **Empfehle Anzüge nach Maß, gut u. dauerhaft verarbeitet, von 35 M. an, ebenso Winterpaletots von 40 M. an, für Herren billiger. Breite streng reell. Tabell. Stg. Achtungsvoll Otto Heimsath, Schneidermeister, Stg 19.** **Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metalle, Gummi** kauft **Albert Bode jun., Gr. Alexstr. 22.**

Nur das Neueste in **Uhren, Orchestrions, elektrisch. Pianos etc.** billig bei **P. Gröst**, Uhrmacher, Geißstraße 19. Jede Reparatur prompt und billig.

Robert Husberg, Harmonika-Fabrik, **Neuenrade 1078** (Weißfalten). **Neuest. Musikreit. Katalog** ist erschienen. Bitte denselben gratis zu verlangen. **Sehr billige Preise.** **Bringe meinen Messer- u. Hart-schneide-Etats in empf. Erinnerung. Hugo Haacke, Stg 6** (früher Mittelweg).

Dienstag, den 31. Juli

Schluss des **Räumungs-Verkaufs.** Sämtliche Waren des Hauses sind einer nochmaligen Preisherabsetzung unterzogen. geordnet auf Tischen ausgelegt und kommen **Sonnabend den 28.** **Sonntag den 29.** **Montag den 30.** **Dienstag den 31. Juli** soweit Vorrat, zum Verkauf. **Ausser dieser ganz enormen Preisherabsetzung geben wir für diese 4 Tage**

Doppelte Rabattmarken! Wenige Artikel ausgeschlossen

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum G. m. b. H.

Gr. Ulrichstrasse 60/61. Halle a. S. Barfüßerstrasse 3/5.

Weissenfels. Himbeersaft neuer Ernte, **Erdbeersaft** neuer Ernte, (nur Fruchtsaft u. Massfruchtsaft) per Pfund 50 Pf. empfindlich **Weissenfelscher Wärmeladen Fabrik und Verdnst-Dampfsiederei von W. P. Pömpner**, **Jüdenstr. 27 u. Krumme Gasse 2.**

Kanarienvogelchen. **Kaufe jeden Vosten junge und alte und jable köcheln Preis 1. Böschel, Damenthalstr. 8.**

Beste, kurgeschützte, frische Kamillen kauft zu höchsten Preisen **Wilhelm Kuhn, Halle, Gr. Märkerstraße 7.**

Guterhalt. Kinderwagen billig zu verkaufen **Heisenstraße 5, II, I.**

Guterhalt. Sportwagen (Weiß.) billig u. versch. **Gartenstraße 54, I, z.**

Verloren Donnerstag abend von Merleburgstraße bis z. Rotengarten goldene Damen Uhr von C. Rich. Ritter, Großh. Schäch. Hof-Pianosorte-Fabrik, Halle a. S. Leinigerstraße.

3. ebrl. Wädh. m. g. l. Aug. in leicht. Dienst gel. Ludw. Wuchererstr. 11, Dilling.

Ehren- & Erklärung. Die Beleidigung gegen Frau Stoye nehme ich zurück. **Schweidig, F. Weller.**

Neu! Neu! **Das kommunistische Manifest.** Mit Vorreden von Karl Marx und Friedrich Engels u. einem Vorwort von Karl Lautsack. **Preis 20 Pf.** Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung.**

Dankagung. Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben kleinen Sohnes Fritz, unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen **H. Bischoff u. Fran.**

2. Beilage zum Volksblatt.

№. 173.

Halle a. S., Sonnabend den 28. Juli 1906.

17. Jahrg.

Das deutsche Courrieres vor Gericht.

N. Dortmund, 25. Juli 1906.

Zweiter Tag.

Am Mittwoch bezeugten mehrere Grubenarbeiter und einzelne Bergleute, die 5. und 6. Sohle seien immer befristet worden, sie seien deshalb stets nachgewesen; manchmal sogar so sehr, daß sich Schlammlampen abgesetzt hätten. Der Staatsanwalt machte diese Aussagen auf die entgegengesetzten Aussagen aufmerksam. Es scheint, als ob nur die höchsten Stellen feucht gewesen sind, nicht aber die wässrigen, wo die Explosion sich zutrug.

In der Nachmittags-Sitzung wird die Zeugenvernehmung beendet. Auf die Frage des Staatsanwalts erklären mehrere Steiger, die jetzt auf andern Gruben beschäftigt sind, daß sie auf Borussia keine Unterweisung über das Verhalten bei Feuergefahr erteilt worden ist. (Bewegung im Zuscherraum.) Weiter wird festgestellt, daß die Schlammlampen auf andern Gruben an Ringen und Drähten hängen, so daß sie zwar schaukeln, nicht aber herunterfallen können.

Dann folgen die Gutachten der Sachverständigen Bergmeister Althoff, die Direktoren Randebröck und Niederlein und der Oberbergrat Reichen. Sie erklären übereinstimmend, ein Beschloß gegen § 111 liegt nicht vor; die offene Kamme hätte verwendet werden dürfen. Ihnen tritt der Bergwerksdirektor Meyer von der Siberia, Führer der Rettungsmannschaften in Courrieres, sofort entgegen. Er sagt: Ich beurteile die Angelegenheit nicht nur vom Standpunkt der bergpolizeilichen Verordnung. Die Feuer hat in lebhafter Weise Nahrung in der trockenen Verschalung gefunden. Einzelne Stellen der Grube waren feucht, andere aber unbedingt trocken. Die 5. Sohle ist weniger feucht gewesen. Auf Borussia war die allerschärfste Vorsicht geboten. Den Verhältnissen hätte besser Rechnung getragen werden müssen. Man hat sich nicht in der Mühe unterzogen, sich nach besseren Beleuchtungs-Vorrichtungen umzusehen. Der Hydrant am Hillort der 5. Sohle ist kein Hydrant. Eine solche Einrichtung ist nicht vorhanden. Falls die Sparlampe herrschte auf Borussia wäre der Mischschuß der Sohlen besser gewesen, hätten sich alle mit voller Sicherheit retten können.

Nach einigen Auseinandersetzungen wurde dann die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Am Donnerstag äußerte Direktor Randebröck: Unüberdärfbar ist die Klüft zwischen Herrn Meyer und mir. Ich muß das von Herrn Meyer Angeführte direkt bestritten. Direktor Meyer hat ausgesagt, daß der Angelegte bestimmte Informationen hätte erteilen müssen. Wenn der Betriebsführer alles berichtet soll, was Herr Meyer wünscht, dann möchte ich wissen, woher der Mann die Zeit nehmen soll, um seine wirtschaflichen Aufgaben zu erfüllen. Man sagt zwar: navigare necesse est, vivere non necessitas, aber wenn der Grubenbau betriebl, man doch nicht um Gesetze zu bekämpfen, man will doch Kohlen fördern. Die Sachverständigen hätten es nicht besser machen können, als der Angelegte.

Sachverständiger Meyer: Herr Randebröck ist der Ansicht, daß die wirtschaflichen Aufgaben eines Betriebsführers höhere Bedeutung haben als die anderen. Ich halte es sicher für erforderlich, daß der Betriebsführer hierin seine Pflicht tut. Für viel wichtiger halte ich es aber, daß der Betriebsführer in der Lage ist, so schwere wirtschafliche und soziale Gefahren von der Grube abzuwehren.

Verleibiger Anwalt W. Altsch tritt der Auffassung entgegen, als ob die Zehnerverwaltung aus falscher Sparsamkeit notwendige Ausgaben unterlassen habe.

Sachverständiger Meyer erklärt auf Betragen des ersten Staatsanwalts, daß er den Angelegten aus formalen Gründen für schuldig halte, Ritter habe aber Mischschuß.

Die Sachverständigen Niederlein und Randebröck erklären darauf, daß die Vernehmung kein Verbot trifft. Der Staatsanwalt Dr. Schulze plädiert auf Schuldschuld. Allerdings komme die Mischschuld anderer Leute mit in Betracht. Er beantragt für jeden Fall der Unterweisung eine Geldstrafe von 150 Mk. bzw. eine Haftstrafe von 15 Tagen und für die schuldige Tötung eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Das Gericht erkannte nach kurzer Beratung auf Freisprechung. Das Gericht hob nicht als erwiesen annehmen können, daß der Angelegte sich der Unterweisung bergpolizeilicher Vorschriften und schuldiger Tötung schuldig gemacht hat; hätten die Arbeiter mehr Einsicht gehabt, hätte der Brand gelöscht werden können. (11) Ritter hat aber keine Pflicht nach dieser Richtung hin erfüllt. Er hat alles getan, was die Bergbehörde vorschreibt.

Dem Angelegten fällt dann noch eine schuldige Tötung, die durch Unterlassung von notwendigen Maßnahmen herbeigeführt wurde, nicht zur Last. Er hätte weder nach den Vorschriften seines Berufes noch nach den Erfahrungen des täglichen Lebens andere handeln können. Seine Maßnahmen der Tötung hätten ein einseitiges unrichtiges Verhalten des Führers. Es ist nicht erwiesen, daß er den Tod von Menschen betrauert hat.

Der Angelegte mußte deshalb freigesprochen werden. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Es nun wissen's die Bergleute, wer die Katastrophe auf Borussia verschuldet hat: die Einsichtslosigkeit der Arbeiter!

Wahlkreis Naumburg-Weißenfels-Zeitz.

Jahresbericht.

III.

(Schluß)

Nach die Vereinsaktivität entfällt sich immer stärker. Die Vereine betreiben nicht nur die gemeinsame Aktion nach außen, sondern es wird auch in den Vereinsversammlungen das Gespräch über alle die Vereinsangelegenheiten geführt, damit das Wissen der Mitglieder gefördert wird. Leider werden die Vereinsversammlungen nicht regelmäßig von allen Mitgliedern besucht. Die Versammlungen

des der Sammelpunkt aller Genossen sein; hier soll man seine Ansichten über alle Vorfälle des öffentlichen Lebens äußern; hier soll man neue Anregung und neues Wissen für alle Aktionen schöpfen; hier soll die Pflichten für die Parteientfaltung sein. Und wenn alle Genossen regelmäßig die Versammlungen besuchen, wenn sie alle bemerkt sind, hier im Interesse des Proletariats zu wirken, es müßte dann unser Ziel, die Befreiung aus dem Joch des Kapitalismus, sehr bald erreicht werden. Und nicht die Mitglieder selber sollen die Versammlungen besuchen, auch die Frauen sollen kommen. Jetzt ist ihnen die Möglichkeit gegeben, das sollten sie auch benutzen.

Vereinsversammlungen fanden statt in Zeitz 20, befristet waren dieselben durchschnittlich von 82 Mitgliedern und von 6-20 Frauen; Weißenfels hielt 9 Versammlungen ab, Besuch durchschnittlich 90 Mitglieder; Naumburg 13, Besuch durchschnittlich 38 Mitglieder; Zeitzendorf 8, Besuch durchschnittlich 20 Mitglieder; Zeitzendorf 2, Besuch 40 Mitglieder; Hohenmölsen nur 1, da vorher infolge des Vorkommnisses das Lager unzugänglich war. Diese eine Versammlung war leider aber nur schwach besucht, trotzdem man gerade hätte erwarten sollen, daß sich die Genossen nach sechs zum Teil Jahren endlich mal nach einer Versammlung ihrer Angelegenheiten hätten kümmern müssen. D. H. H. hatte 4 Versammlungen, Besuch schwach; Zeitzendorf 4, Besuch durchschnittlich. Hier wird es von nun an besser werden. Da ja jetzt das Lokal in Zeitz selbst ist, während früher die Genossen nach Zeitz gehen mußten. D. H. H. hatte 9 Versammlungen, Besuch im Durchschnitt 14 Genossen; Rehmendorf 6, Besuch gut; Kreyßfeld 8, Besuch gut; Zeitzendorf 9, Besuch mittel; Döbritz 6, Besuch liegt zu wünschen übrig; Deuben 9, Besuch schwach; Haysburg 10; Besuch schwach; Aue 23, 37 Personen im Durchschnitt; Heide 6, Besuch mittel; Rappna 2, je 30 Mitglieder. Reuben hat auch Versammlungen abgehalten, aber den Fragebogen nicht beantwortet, wie auch von Reuben keine Abrechnung im letzten Jahr eingegangen ist. Raßberg, Grossen, Unterwieschen, Loitzsch, Gschwendlin hielten infolge Vorkommnisses oder aus anderen Gründen keine Versammlungen ab. Hier muß Wandel geschaffen werden.

Zusgesamt sind, soweit die Berichte eingingen, 166 Vereinsversammlungen abgehalten worden, im Vorjahr waren es 148. Es hat also eine Besserung stattgefunden, doch sollten sich alle Vereine bemühen, mindestens alle Monate und zwar möglichst immer an bestimmten Tagen die Versammlungen stattfinden zu lassen. Die Regelmäßigkeit erhöht die Besuchsziffer. Stoff zur Verhandlung ist immer überreichlich da; wir können ihn kaum bewältigen.

In den Versammlungen sind vielfach Vorträge gehalten worden, die alle Gebiete betrafen. Als Redner sprachen die Genossen: Leven-Göde, Barthels, Gänisch, Wittich und Seeger-Loitzsch, Schuler, Leigmann, Grunert, Hofse, Grünig, Neumann-Naumburg, Burgau-Aue, Nemme-Teuchern, Bauer-Rehmendorf, Leune-Kreyßfeld, Trautvetter-Rehmendorf, Ullmann-Zeitzendorf, Schulz-Jangenberg, Lanneberger, Wolff, Florin und Leopold-Zeitz, Thiele, Däumig, Wollenbüttel, Albert, Dreher-Galle. Vorträgen und andere Sitzungen wurden in den Hochschulen in großer Anzahl abgehalten, ebenso haben wieder Versammlungen und Veranstaltungen mannigfaltiger Art stattgefunden. Durch Abhaltung von Rekrutierungs- und Theater-Abenden kommt man auch dem Bildungsbedürfnis der Genossen auf diesem Gebiete nach. Bei allem aber muß darauf geachtet werden, daß stets für Aufnahme neuer Mitglieder und für Gewinnung von Volksblattlesern gesorgt ist. Aufnahmegebühren soll man stets bereit halten.

Das Parteifest

hat in diesem Jahr in Weißenfels stattgefunden und war wie immer, überaus beliebt. Der Raum in Stadt Naumburg genigte den Ansprüchen kaum. Wir müssen nun schon zu den Parteifesten die allerschärfste Vorsicht im Auge nehmen. Unsere Arbeiter-Gesangsvereine halten nach besten Kräften das Fest verberlichen, die Festrede hielt an Stelle des erkrankten Genossen Thiele Genosse Leopoldt. Das Fest verlief in gewohnter Weise und brachte auch der Kasse einen Ueberschuß.

Die Waisfeier.

Wenn im vergangenen Jahre auf dem Parteitage in Jena Genosse Friedrich Berlin die Ausrufung tat, die starke Beteiligung am 1. Mai 1905 sei eine Folge des „Montags“ gewesen, auf den der 1. Mai fiel, dann hat die diesmalige Feier bewiesen, daß jene Voraussetzung irrig war. Diesmal fiel der 1. Mai auf einen Dienstag und trotzdem war die Beteiligung an der Arbeitstube eine so starke, wie nie zuvor. Ja, es schien so, als wenn die Tage von Köln und Jena die Arbeiterschaft aufgereizt hätten. Bei uns kam nur zwar dazu, daß die Bergarbeiter sich im Streik befanden, so daß von vorn herein eine große Teilnahmehöhe zu erwarten war. Aber auch außerdem hatten in vielen Fabriken die Arbeiter für die Arbeitstube Propaganda gemacht und sie auch durchgeführt. In Zeitz fehlerten aus den Fabriken etwa 400 Arbeiter, in Weißenfels 600, in Naumburg 40-50, in Aue 60, in Teuchern 62. Nur aus einem Male, so daß also gegen 1500 Arbeiter die Arbeit tun ließen. Die Beteiligung selbst war ungleich stärker. Es haben sich an den 1. Mai in Zeitz, Weißenfels, Kreyßfeld, Zeitzendorf, Aue, Teuchern, Zeitz, Rehmendorf, Hohenmölsen, Reubitz; in den anderen Orten am Sonntag vorher. Festredner waren zum Teil Kreisgenossen, in Weißenfels sprach Genosse Jordan-Loitzsch.

War die Feier also gut verlaufen, und hatte sie den Beweis geliefert, daß die Arbeitstube sich ihrer hohen Bedeutung immer mehr bewußt wird, so wurden auf der anderen Seite die Unternehmungen nicht so glücklich. Da sie sich aber nicht getraut, Aufmerksamkeiten großen Zeits vorzunehmen, was es eine bis weitläufige Ausprägungen, keine Geldstrafen etc.; auch einige Entlassungen erfolgten. Es in Zeitz, Naumburg, Kreyßfeld, Teuchern. Die Arbeitstube hat diese Dinge teilweise hinweggenommen. Diese Redeschiffe können und nichts anhaben. In Weißenfels hatte die Sache noch ein anderes Nachspiel, dort sind 23 Genossen angeklagt, an einem öffentlichen Anzug teilgenommen zu haben. Die Sache schwebt nun vor Gericht; jedenfalls endet sie mit Freisprechung. Wir sind also mit der Waisfeier zufrieden.

Der Absatz der Waismarken — damit auch der finanzielle Erfolg für die Parteifeste erwähnt wird — ist folgender:

Zeitz erzielte 166.25 Mk. (im Vorj. 133.— Mk.), Weißenfels 49.40 Mk. (40.— Mk.), Naumburg 91.15 Mk. (71.95 Mk.), Aue 60.25 Mk. (28.50 Mk.), Kreyßfeld 9.60 Mk. (21.50 Mk.), Döbritz 2.80 Mk. (21.00 Mk.), Stredau 9.60 Mk. (20.— Mk.), Hohenmölsen 13.20 Mk. (19.65 Mk.), Rehmendorf 7.10 Mk. (16.50 Mk.), Reubitz 6.70 Mk. (16.— Mk.), Dierfeld 10.75 Mk. (15.25 Mk.), Zeitzendorf 11.— Mk. (10.50 Mk.), Droschig 11.25 Mk. (5.10 Mk.), Unterwieschen 2.— Mk. (5.— Mk.), Heiden 7. (3.75 Mk.), Zeitzendorf 7. (3.60 Mk.), Loitzsch 1.00 Mk. (2.00 Mk.), Reuben 3.25 Mk. (0.75 Mk.), Ferner erzielte Zeitzendorf 5.50 Mk., Zeitzendorf 13.70 Mk., Aue 12.90 Mk. Es sind demnach eingenommen 457.40 Mk. gegen 440 Mk. im Vorjahre. Allerdings kam diesmal der große Bergarbeiterstreik in Betracht; aber trotzdem brachten manche Orte mit Bergarbeiter-Bevölkerung höhere Einnahmen als im Vorjahre, während andere zurückgingen. Es scheint, als wenn hier und dort nicht genügend gearbeitet worden wäre. Es muß immer wiederholt werden: Wir sind eine Kampfpartei und zum Kampf führen gehört Geld. Es muß also auch hier wieder mehr getan werden.

Sammelfisten.

Die Ertrags-Sammelfisten von Geldern läßt immer noch sehr viel zu wünschen übrig. Wir sind noch nicht in der Lage, auf die Sammelfisten zu verzichten, denn die Beiträge allein reichen zur Deckung der Ausgaben nicht aus. Wir unser Verein so stark, daß ihm so ziemlich alle Wähler angehörend, dann läge die Sache günstiger. Aber das ist noch nicht der Fall, demgemäß müssen die Kampfmittel auf andere Weise aufgebracht werden und dazu dienen eben die Sammelfisten in erster Reihe. Würde hier seitens der Genossen nur etwas mehr gearbeitet, die Einnahmen wären viel reichlicher.

Es kamen auf Sammelfisten ein:

	1.	2.	3.	4.	Im Be- richts- jahre	Im Vor- jahre
Zeitz	265.85	281.55	328.55	110.10	976.06	734.15
Weißenfels	—	150.25	—	22.70	181.70	178.50
Naumburg	42.00	19.35	63.27	—	122.62	230.65
Kreyßfeld	13.35	70.00	23.65	9.00	116.00	45.65
Zeitzendorf	12.00	56.60	24.15	—	92.75	39.61
Aue	16.50	37.50	28.57	3.20	85.77	90.97
Stredau	11.80	17.50	44.35	—	73.56	56.75
Reuben	—	70.28	—	—	70.28	—
Döbritz	8.90	7.35	37.40	—	43.65	17.33
Reubitz	—	15.50	28.50	—	44.00	84.41
Rehmendorf	—	—	18.90	10.00	28.90	—
Dierfeld	—	7.10	—	14.75	21.85	2.15
Droschig	—	—	6.25	—	6.25	—
Loitzsch	—	15	4.05	—	19.10	—
Hohenmölsen	—	3.65	—	—	3.65	13.55
Zeitz	—	—	3.35	—	3.35	46.55

1892.37 1391.13

Diese Zusammenstellung ergibt, daß wohl noch Geld zu holen ist, wenn die Genossen tätig sind. Warum bringt denn Zeitz über die Hälfte der ganzen Summe auf? Die Arbeits-Verhältnisse liegen doch hier nicht so viel günstiger? Es liegt nur an der Einrichtung. Regelmäßig werden die Listen ausgegeben, regelmäßig wieder eingegangen, dadurch wird die Sammelkraft der Genossen von selbst angepornt. Maß's allererst nach, Genossen!

Der Tod

hat im Berichtsjahr in unserer Organisation reichliche Ernte gehabt. Dreizehn Genossen fielen ihm zum Opfer. Es starben: Emil Günther-Droschig, Hermann Müller-Hohenmölsen, Emil Taubert und Otto Seifert-Kreyßfeld, Max Hermann-Naumburg, Otto Gebbe-Stredau, Albert Rosen-berg-Reubitz, Karl Gese-Weißenfels, Paul Tändler-Zeitzendorf, Otto Schleif, Gustav Schindler und Otto Schröder-Zeitz. Nicht im Berichtsjahr, aber noch bei Aufstellung des Berichts starb in Zeitz Genosse Ernst Berg. Die Parteil wird allen Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren und in ihrem Sinne weiter kämpfen.

Konferenzen

haben öfters stattgefunden sowohl im Kreise als auch seitens der Kreisleitung auswärts. Am Freitag in Halle nahmen sechs Genossen teil; der Freitag in Aue war von 60 Genossen besucht. Eine Konferenz der Gemeindeglieder fand statt, in der zugleich auch einige Vorstandmitglieder anwesend waren. Besucht war dieselbe von 50 Genossen. Sie hat viel Verheißendes gebracht und den Genossen in den Stadt- und Landgemeinden manche Nützlichkeit gegeben. Zum Parteitag in Jena waren die Gen. Leopoldt-Zeitz und Schuler-Naumburg delegiert. Auch der

Kontroll-Vorstand

hat für den Kreis fünf Konferenzen abgehalten, zu denen be- zirksweise Vorstandmitglieder der Zahlstellen berufen wurden. In diesen Konferenzen wurden Vortragsangelegenheiten mehrfach zur Erledigung. Die Arbeit für den Kontrollvorstand und speziell für dessen Vorsitzenden läuft sich immer mehr, was aus dem Nachen der Organisation und der damit verbundenen Maßnahmen ersichtlich ist. Es ist der Vorsitzende 61 mal mit Zahlstellen zusammen gekommen, zum Teil in Versammlungen, die anderen Mitglieder des Kontrollvorstandes zusammen 24 mal. Vortragsanstellungen fanden 32 mal, in denen 192 Angelegenheiten erledigt wurden. An diesen Sitzungen, von denen einige öffentlich einberufen wurden, nahmen teil: an 10 Sitzungen alle 9 Mitglieder, an 8 Sitzungen 8, an 4 Sitzungen 7, an sieben Sitzungen 6, an 2 Sitzungen 5, an 1 Sitzung 4 Mitglieder. Der Vorsitzende erteilte allein in 118 Fällen Auskunft in Partei- und Vereins-Angelegenheiten; in 103 Fällen handelte es sich um Naturalisationsfragen. Hierzu wurden 89 Schriftstücke angefertigt. Im schriftlichen Verkehr mit den Zahlstellen und den Genossen gingen beim Vorsitzenden 618 Postsendungen ein, (Vorjahr 524) und 7 Telegramme; der Ausgabe betrug 377 Briefe, 156 Postkarten, 71 Pakete, also 604 Postsendungen (680) und 5 Telegramme. Dazu kommen noch 110 Schreiben, die kein Porto erforderten. Schon die häusliche Arbeit des Vorsitzenden ist heute so umfangreich geworden, daß ein Genosse, der den Tag über in Arbeit steht, dieselbe nicht erledigen konnte.

Der Vorstand hat sich auch wiederum mit einer Anzahl Streitfälle beschäftigen müssen und dieselben, so gut es ging, erledigt. Genosse Thiele wurde in einigen Fällen mit hinausgewogen. Unterbringungs-gesuche sind je nach

Sage der Sache erledigt, die betreffenden Vorstände des Schiffs haben dabei stets zuerst das entscheidende Wort gehabt.

Die Bibliothek.

Insoweit sie sich in Zeil befindet, umfasst gegenwärtig 652 Bände. Die Bücherzahl betrug in den Vorjahren: 1904 477 Bände, 1905 485 Bände, 1906 622 Bände. Neuanschaffungen sind in diesem Jahre 134 Titel gemacht worden, einschließlich je drei Bänden von zwei einzelnen Genossen. Die Bücher haben folgenden Inhalt: Politische und nationalökonomische Schriften 193 Bände, wissenschaftliche und geschichtliche Schriften 150 Bände, Unterhaltungsliteratur 201 Bände, Geistes, Veritas und verschiedene Schriften 99 Bände.

Über die steigende Frequenz der Bibliothek geben folgende Zahlen Aufschluss. Es wurden ausgeliehen: Im Jahre 1904 in der Stadt 473, auf Landfilialen 91 Bände
1905 " " " " 478, " " " " 146
1906 " " " " 615, " " " " 198

Die Ausgaben von 1905 beziehen sich nur auf 1/4 Jahr. Die 1906 ausgeliehenen Bücher verteilen sich inhaltlich auf 355 Bände Unterhaltungsliteratur (auf 13 Landfilialen 60) 171 wissenschaftl. Schriften (13 " 51) 70 nationalökonom. " (13 " 87) 10 verschiedene Inhalts

Unsere Mitglieder ist also lebhaft in Anspruch genommen. Das hat den Vorstand veranlaßt, neue Bücher anzuschaffen. Möge die Bibliothek allen Genossen recht zum Nutzen sein. Wissen ist Macht, darum soll fleißig gelesen werden.

Prozesse, Anklagen, Verfolgungen.

Daß die Gegner uns verfolgen, kann uns nur recht sein; wir wissen dann immer, daß wir auf dem rechten Wege sind. Und wenn wir die Anklagen, Verurteilungen und Verhaftungen des letzten Geschäftsjahres durchleben, dann läßt uns das Herz, so vieler sind es gewesen. In Renden erhielten drei Vorstandsmitglieder je 15 Mark Strafe wegen Vergehen gegen das Vereinsgesetz. In Teuchern wurde Genosse Kramer wegen Gendarmenbeleidigung zu 30 Mark Strafe verurteilt, ferner Genosse Scharfenberg wegen Verächtlichmachung der Bibel drei Monate Gefängnis, ebenso Genosse Sommer drei Monate Gefängnis wegen Aufregung zum Klassenhass. Beide Genossen hatten die freudigsten Bemerkungen in Versammlungen getan. Genosse Richter aus Droschitz erhielt drei Monate Gefängnis wegen Beleidigung eines Pastors, begangen in einer Versammlung. Der Vorliegende aus Streckau wurde zweimal verurteilt zu je 20 und 30 M. Geldstrafe, einmal wegen Beleidigung des Ortsdieners, das andere Mal wegen Übertretung der Polizeiverordnung. Der letzte Fall ist noch in der Berufungsinanz. Genosse Hennemann in Streckau hatte am 1. Mai eine rote Fahne herausgestellt, Strafe 15 Mark. Wegen der Flugblätterverteilung am 14. Januar erhielten nicht weniger als 31 Genossen in Teuchern wegen Verfolgung gefügt, vier Genossen in Hohenmölsen freigesprochen. Vier Genossen hatten gerichtliche Entscheidung beantragt, Schöffengericht und Landgericht verurteilten, weil sie in der Verbreitung öffentlich wahrnehmbare Arbeit erwiderten. Das angesehene Kammergericht hat das Urteil zwar zurückgewiesen, aber es ist zu erwarten, daß doch Verurteilung erfolgt. So sind also in 40 Fällen neun Monate Gefängnis und 263,50 Mark Geldstrafe verhängt worden. Das wird uns jedenfalls „bessem“. Die Zahl der Prozesse und Verurteilungen, die aus gewerkschaftlichen Anlässen erfolgt sind, ist bald Legion.

Aus dem Weissenfeller Schußmachersfreit waren 67 Personen angefaßt, neun wurden freigesprochen. Gegen die übrigen 58 Personen wurden erkannt auf zwei Jahre, vier Monate, 26 Tage Gefängnis und 205 Mark Geldstrafe. Genosse Wolf erhielt vom Gericht die Androhung, jedesmal 500 Mark zahlen zu müssen, wenn er gegen den Brauereibesitzer Dettler Berufungsinanz bringe. Da der Boykott zu Ende war, hatte die Sache weiter keine Bedeutung. Aus dem Bergarbeiterfreit resultieren eine Unmenge Urteile, die sowohl Geld- als auch Gefängnisstrafen verhängen. Da die ganzen Sachen in der Berufungsinanz liegen, kann der Ausgang erst im nächsten Jahre berichtet werden.

Daß die Amtsvorsteher und Gendarmen gegen uns fast überall mobil machen, versteht sich am Launde. Alle diese Fälle zu registrieren, erübrigt sich wohl, den davon betroffenen Genossen ist zurzeit Rat und Hilfe erteilt worden.

Presse.

Das Volksblatt erfreut sich eines immer mehr steigenden Aufschwungs. Agitationen für dasselbe wurden wiederholt unternommen. Auch hier hilft es viel, wenn die Agitationen regelmäßig einsetzten, entweder alle Monate, oder alle Vierteljahre, je nach den örtlichen Verhältnissen. Seit dem letzten Jahre haben wir um über 1000 Abonnenten zugenommen und haben jetzt mit den Postabonnenten im Kreise über 6000. Gelesen wird das Volksblatt in 157 Orten des Kreises, das sind gegen das Vorjahr 39 mehr. Expeditionen haben wir 43. Für Inserate sind abgeliefert 4019.13 Mt. (3550.25 Mt.). In einigen Orten mußten die Expeditionen durch andere Genossen ersetzt werden.

Wahlen.

Das Bezirksblatt war auch das Jahr der Wahlen zu den Stadt- und Landgemeinden-Vereinigungen. Unsere Partei hat sich dabei, was es irgend ging, beteiligt und auch Erfolge errungen. Leider noch nicht überall. Am schlimmsten spannte sich der Kampf mit den Gegnern in den Städten aus, besonders in Zeil und Weissenfels. In Zeil stieg unsere Stimmenzahl von 786 auf 1090 Stimmen, die vereinigten Gegner trugten aber, allerdings mit Mühe und Not, 1110 Stimmen zusammen und siegten mit knapper Mehrheit. Ein Genosse hatte sich der Stichwahl zu unterziehen, unterlag aber. In Weissenfels hatten wir ebenfalls harten Kampf in Haupt- und Stichwahl. Auch hier nahmen wir um 200 Stimmen zu und brachten es auf 900 Stimmen. In Raumburg erhielten wir 140 Stimmen, die Gegner 188-460. In Teuchern siegten zwei Genossen mit 120 Stimmen

gegen 97 der Gegner, ebenso in Hohenmölsen, wo unser Genosse 45, die Gegner nur 17 Stimmen erhielten. Das ist das Resultat aus dem Städt. aus denen wir für das Jahr 1907 bessere Erfolge bestimmt erhoffen. In den ländlichen Gemeinden hatten wir mehr Erfolge. Wir siegten in Aue, Altdorf, Jaugenberg, Broßen, Jipsendorf, Döbritz, Großschön, Grana, Kretschau, Heutenwalde, Reußchen, Laucha, Webau, Wählig, Zeitz, Rehmendorf, Streckau, Trebnitz, Unterweischen, Deuben.

Wir haben jetzt Vertreter: In Aue 2, Altdorf 3, Jaugenberg 3, Proßen, 3, Jipsendorf 1, Döbritz 2, Grana 3, Großschön 2, Döbmitz 1, Kretschau 2, Heutenwalde 1, Reußchen 2, Laucha 1, Webau 2, Wählig 2, Zeitz 1, Jauscha 1, Rehmendorf 1, Weina 1, Streckau 1, Trebnitz 1, Unterweischen 2, Zeichen 1, Deuben 1, das sind im Ganzen mit den Städt. 45 Vertreter. Davon scheidet ein Vertreter aus Großschön aus, der infolge Strafbußens beim Bergarbeiterfreit nicht mehr zu uns gehört. Das sind die ersten Erfolge, andere werden nachfolgen.

Zum Austritt aus der Landesliste

haben mehrere Ortsgruppen Stellung genommen und deshalb Versammlungen abgehalten. Es sind auch zu diesem Zwecke 10 000 Flugblätter verbreitet worden. Eine Anzahl Genossen hat auch den Austritt vollzogen, wie groß die Zahl derselben ist, darüber gingen keine Nachrichten ein.

Gewerkschaftliche Verhältnisse.

Die gewerkschaftlichen Organisationen sind gewachsen, gerade infolge der schweren Kämpfe, die sie in den letzten Jahren durchmachen mußten. Die Zahl der Organisierten wuchs im Kreise von 7058 auf 9578, also um 2520. Und das, obwohl viele abstreifen mußten. Dieses Wachstum mag allen Unternehmern die Lehre beibringen, daß die Gewerkschaften ein Machtfaktor sind, mit dem sie rechnen müssen.

Es haben Organisierte:

Weissenfels	3411 (3062)	Koyna	145 (-)
Zeitz	2780 (1858)	Teuchern	141 (44)
Raumburg	835 (701)	Rehmendorf	88 (31)
Teuchern	532 (382)	Deuben	38 (27)
Jipsendorf	392 (197)	Droschitz	80 (-)
Hohenmölsen	325 (219)	Döbritz	54 (-)
Streckau	261 (200)	Hohenburg	47 (-)
Kretschau	180 (63)	Reußchen	36 (60)
Trebnitz	169 (136)	Dietzfeld	19 (28)

Die Organisierten verteilen sich auf folgende Organisationen:

1905-06	1904-05	1905-06	1904-05		
Schussmacher	2849	Rüchrich	110	114	
Bergarbeiter	2203	Glaier	72	49	
Maurer	1104	742	Lehrarbeiter	68	32
Metalarbeiter	649	607	Fahnenhutmacher	68	71
Zimmerer	750	511	Schneider	63	77
Bau- u. Erdarbeiter	222	183	Bildhauer	41	84
Buchdrucker	212	209	Maschinen u. Feiger	40	17
Fabrik u. Handarb.	208	303	Lithograph u. Stein-	33	27
Steinleher, Stein-			drucker	33	36
hauer	170	86	Bäcker	29	29
Handels- u. Trans-			Brauer	29	11
portarbeiter	155	106	Pfäfer	28	16
Schmiede	140	105	Weber- u. u. Sattler	27	22
Maler u. Radierer	132	72	Waldarbeiter	27	40
Tabakarbeiter	126	123	Wittdler	27	12

Die Lagerhalter sind, da sie alle noch ihrer alten Organisation angehören, bei dreien mitgezählt. Wir wollen heute auf das Verhältnis der Gewerkschaftsorganisierten zur Partei nicht näher eingehen, da wir Einrichtungen treffen wollen, die ein günstiges Resultat erzielen sollen. Positiv ist wird dann das Verhältnis ein viel besseres. Gewerkschaft bleibt noch viel zu tun übrig.

Die gewerkschaftlichen Kämpfe

sind im Berichtsjahr nicht abgerufen. Das Kapital hat die Arbeiter so gedrückt, daß diese immerwährend zu tun hatten, um ungerechte Zumutungen abzuwehren oder bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen. Gatten wir im vergangenen Jahre den großen Schußmachersfreit in Weissenfels, so beschäftigte in diesem Jahre neun Wochen lang der Bergarbeiterfreit die Öffentlichkeit. Beteiligt waren daran über 4000 Personen; in unserem Kreise wohl an 2100. Leider haben die Bergarbeiter nicht alle Forderungen durchsetzen können. Erst muß die Organisation noch mehr gestärkt werden und alle Angehörigen umfassen, ehe ein besseres Los ihnen zuteil werden kann. Dann kam in Zeil der Boykott gegen die Brauerei von Dettler zum Ausbruch, der Dettler zwar schwere Schäden zufügte, den Arbeitern aber einen Erfolg nicht brachte. In den Pianofortfabriken kam es wiederholt zu Differenzen. Hier konnten die beteiligten Arbeiter Verbesserungen in der Arbeitszeit und den sanitären Einrichtungen sowie Erhöhungen der Löhne durchsetzen. Bei Wünsch u. Preiß schlugen die Radierer einen Lohnabzug durch.

Die Glaser hatten wiederholt mit den Arb. eingegeben Differenzen, die teils zu ihren Gunsten, teils aber auch zumungunsten endigten. Die Sandhutmacher ergaben in einer Fabrik eine Lohnserhöhung von zehn 3 Proz. Dann habe wir für Zeil noch zu erwähnen, die Auslieferung der Lithographen um bei Kretschau. Der Kampf währte hier noch fort. Ferner ist noch in der letzten Woche der Kampf im Baugewerbe ausgebrochen, der auch noch anhält. In Raumburg gab es Differenzen bei den Maurern, die über ein Gehalt für die Sperre verhandelten. Die Tischler ergielten die 9 1/2 stündige Arbeitszeit. 2 Lithographen sind auch hier ausgespart. In Weissenfels konnten die Handels- und Transportarbeiter bei der Brauerei Lorenz torische Vereinbarungen treffen zum Nutzen der Arbeiter. Die Kürschner verhandelten über drei Gehaltssteigerungen. Die Maurer und Bauarbeiter ergielten nach einem Streit höhere Löhne. Die Tischler hatten einen Streit, mußten ihn aber abbrechen und verhandeln über vier Firmen die Sperre. In Grana erreichten die Arbeiter einer Longrube bessere Verhandlung und höhere Löhne. Auf der Phönix-Grube bei Zumborf hatten die Erdarbeiter einen faststägigen, er-

folgenden Ausbruch um Wiederherstellung eines gemohregelten Kollern. Zu Oberzeil sind die 200er ausgespart. In Teuchern haben die Maurer eine Lohnserhöhung durchgesetzt. Also Kampf auf der ganzen Linie. Das es darin anders wird, ist bei der Haltung der Unternehmer von heute nicht zu erwarten. Die Arbeiter müssen ihre Organisationen ausbauen und ständig darnach trachten ihre Lebenslage zu verbessern. Bahnen können die Unternehmer schon, wenn sie nur wollen; denn ihre Einkünfte sind heute, obwohl sie viel steigen, doch sehr gut. Der Arbeiter aber ist es sich und seiner Familie schuldig, daß auch es seinen Teil von den heutigen Ertragsverhältnissen und den Fortschritten haben will.

Vertriebsfälle

kamen wieder zahlreicher vor; nur sind sie nicht alle durch das Volksblatt bekannt geworden. Wir konnten in Zeil feststellen 2 Todesfälle, 88 schwere Verunglückungen und 23 leichtere. Wieviel Elend und Not diese Zahlen in sich bergen für Weiber und Kinder und nicht in letzter Linie für die Betroffenen selbst, das kann nur der wissen, der täglich mit dieser Sache zu tun hat. Der latte Kapitalismus acht gar nicht, wech kurz- oder langfristiges Unglück er über die Menschheit täglich und stündlich bringt. Hier kann und will niemand helfen. Den Arbeitern bleibt es vorbehalten, durch gute Organisationen den Frieden in der Menschheit herbeizuführen. Möchten das recht bald alle Arbeiter erreichen.

Zum Schluß möchten wir noch erwähnen, daß die Gewerkschaften in Zeil sich eine Kassenanstalt bei dem Genossen Florin geschaffen haben, die sehr viel gutem schafft. Ferner ist erwidert, daß in Raumburg bei der letzten Gewerkegerichts- und Wahl für sämtliche abgegebene Stimmen auf unsere Kandidaten fielen. Und wenn wir dann noch mitteln, daß im Kreise zehn Arbeiter gefangen, zehn Turn- und 11 Radfahrervereine mit zusammen 1323 Mitglieder sind, dann glauben wir diesmal, soweit es eben möglich war, den Stand der Arbeiterbewegung wiedergegeben zu haben.

Mögen nun die Genossen urteilen. Und nun vorwärts zu neuen Erfolgen!

Mit sozialdemokratischem Gruß
Zeil, im Juli 1906. Der Zentralvorstand
des Sozialdemokratischen Vereins.
J. A. Leopoldt, Vorsitzender.

Literatur.

Der in seinem 31. Jahrgang vorliegende Neue Welt-Kalender für das Jahr 1907 (Hamburg, Hamburger Wochenblatt-Verlagsanstalt, Auer u. Co.) enthält unter anderem: Raubdiar. - Polvere. - Organisierte Arbeiter. - Statistisches. - Musik. - Meilen und Märkte. - Im Kreislauf des Jahres. - De Reom der Staatsproph. - Von Reichsanwalt Hugo Gnehmman. - Seucheproph. und Seucheneuerung. Von Dr. J. Jabel (mit Illustrationen). - Zwei Weiber im Paradies. Von Leo Heller. - Ein Waisent. Nach dem Leben erzählt von Wm. Kautz (mit 12 Bildern). - Wenn wir nicht mehr gut in den Gedicht von E. Kreegan. - Der Kampf um das Mittelmeer der Zukunft. Von geistlich Genow (mit Illustrationen). - Die Kataliter und ihre Bedeutung. Von Ewald Juchs (mit Illustrationen). - Wir sind der Sieg. Gedicht von Ludwig Lessen. - Moderne Kraftwagen. Von A. G. (mit Illustrationen). - Gedicht von Ernst Kramm. - Hitzeger. - Das Armband. Satirische Skizze von Wld. Elyard. Autorisierte Uebersetzung (mit Illustrationen). - Für unsere Mit- und Mit- - Trach. - und Weissenfels. - Inzwischen drei Bilder: Der Bergmann. - Die Auswanderer. - Pro et contra. - Zwei Dreierbrüder auf Rindfleischmarkt. Der Schöpfer. - Weier am Amlenteich. - Ein Wandlender.

Moderne Wohnräume ist der Titel einer Publikation, die für Weissenfels zur Verfügung steht. Der Verband württembergischer Holzindustriellen in Stuttgart veranstaltete eine Ausstellung für Wohnausstellungen. Das vorliegende Album präsentiert sich in handlichem Format, ist gut und dauerhaft gebunden und verbandt seine ansprechende Ausstattung der Verlagshaus Greiner u. Weisser in Stuttgart. Die immerhin schwierigen Aufnahmen der Zimmer sind sehr gut gelungen und künstlerisch reproduziert. Auf 40 Tafeln mit 65 Abbildungen sind nicht nur ganze Interieurs, auch einzelne Möbel und mit Geschmack behandelte Möbelarrangements, unter denen mehrere eigenartige Sofaumbau ausfallen, dargestellt, und Interessenten dürfte das Werkchen eine ganz willkommene Erleuchtung sein. Nur will wir schreien, daß der Preis von 12 Mark angefaßt des überflüssig gehalten Interieursangebots von 21 Seiten, der übrigens dezent behandelt ist, ein klein wenig zu hoch gerufen ist. Zu empfehlen ist das Album allerdings, wenn gleich bedauert werden muß, daß die kleinen Texte infolge ihrer wirtschaftlichen Lage die abgebildeten hübschen Szenen wohl mit vieler Schönheit betrachten, aber - nicht laden werden. Z.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.
Verantwortlicher Redakteur: Wd. Triebe in Zeil.
Anstaltstelle der Gewerkschaften zu Zeil.
Bureau: Ritterstraße 18.
Geöffnet Montag, Mittwoch und Freitag von 6-8 Uhr abends

**Hohenlohe'sche
Herbswurst**
Befert in wenig Zeit, für wenig Geld
nur mit Wasser gekocht
eine vorzügliche Herbswurst nach Achter Hausmacherart.
Mit Speck, Schinken, Schweinschreuz u. ohne Einlage.

Arbeiter-Garderoben H. Elkan
blau Leinen-, blau Pilot-Anzüge, sowie Wasch-, Zwirn-, Manchester- u. engl. Lederhosen. Stets grosses Lager bei
Leipzigerstrasse 87.

Feuerversicherung
erklärt, kausant, billig.
Anträge für Gebäude, Mobiliar
und Warenlager übernimmt gern
Karl Brandt
Kleine Klausstraße 7, 3 Tr.

**Sozialdem. Verein,
Delitzsch.**

Montag den 30. Juli abends
8 1/2 Uhr im „Einbehalt“
Berjammlung
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

**W. Anorre's Restaurant,
Körnerstraße 24.**

Bringe meine vielen Lokalitäten und
fröhlichen, schattigen Garten meinen werten
Freunden und Gönnern in empfehlende
Erinnerung.
Für Vereine und Gesellschaften großes
Festsaalzimmer, 120 Personen bequem
Platz gewährend.



**Größte Auswahl
billigste Preise!**
B. Benkwitz,
nur
Alter Markt 3.

Bringe meinen
**Rasier- und
Frisier-Salon**
in empfehlende Erinnerung
**W. Spillmann, Glauchaerstr.
55.**

Möbelfabrik u. Magazin
31 Fleischstraße 31.
Empfehle mein großes Lager aner-
kannt gut sein gearbeiteter Möbel-
und Holzwaren der Zeit an-
passend zu billigsten Preisen.
F. Bergmann, Ullrichstr.

Wichtig.
Für Halle und Umgegend
ist es kein besseres Seifenpulver als
Compesin
(Bestes Wasch- und Bleichmittel),
weil bei Verheilung deselben den
hiesigen Verhältnissen Rech-
nung getragen ist. Überall erhältlich.
Wilhelm Otto, Zeitz.
Soehlsamänge von 16.50 Pf. an.
Arbeitskleider halber und billig.

Irrigateure

Komplett von **80** Pf. anp. Std.
Bett-Unterlagen
für Kinder von **15** Pf. an
Erwachsene **70**.

**Klystierspritzen,
Eisbeutel,
Krankenkissen,
Mullbinden,
Verbandwatte.**

Hugo Nehab
Nachl.,
27 Gr. Ulrichstr. 27,
68 obere Leipzigerstr. 68.

Konsumenten organisiert Euch!

Mit dringendem Genug kann der Ruf an Euch gerichtet werden. Nur dadurch, daß Ihr Euch selbst helft, wird Euch geholfen werden. Ihr könnt Euch nur selbst helfen, wenn Ihr Euch den Genossenschaften anschließt und Eure Einkäufe dort befragt.

Die Verkaufsstellen befinden sich in:
Ammendorf, Galleische Straße 64,
Radewell, Laßstraße 1,
Döllnitz,
Halle-Trotha, Petersbergstraße 1,
Teicha,
Halle, Königsstraße 70, Bertram-
straße 18, Albrechtsstraße 37, Lalamt-
straße 1, Wangeburgerstr. 27, Merse-
burgerstr. 103, Reilstr. 6, Mannische-
straße 3, Landbergerstraße 13,
Diemitz, Breitestraße 16,
Böllberg 35,
Nietleben, Feldstraße 9,
Lieskau,
Lettin, Schulberg 1b,
Löbejün,
Merseburg, An der Geißel 6, Neu-
markt 11,
Balditz-Dürrenberg,
Lützen, Friedrichstraße 7,
Kötzschau,
Schkeuditz, Weststraße 2,
Modelwitz,
Tenchern, Bergstraße 15,
Denben 17,
**Zeitz und
Holzweißig.**

Der Verkauf findet nur an Mitgliedern statt, aber in jeder Verkaufsstelle werden Mitglieder aufgenommen.
Das genossenschaftliche Agitations-Komitee.

Rossplatz Halle a. S.
Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!
Von Dienstag den 31. Juli bis inkl. Donnerstag den 9. Aug.
Der grosse
CIRCUS
Kinematograph
kommt!
Derselbe faßt 1500 Personen und ist ohne
jede Konturenz.
Direktion: **H. J. Fey-Leipzig.**

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Poller.
Gastspiel des „Metropol-
Ensembles“.
Direktion: Max Samst.
Nur noch 1 Tag!
**Verlorene
Mädchen**
Stützenbild in 5 Akten v. Prudens.
Abendlich:
**Sensationeller
Erfolg!**
Sonabend den 28. Juli:
Premiere von K. Meis:
Heinrich Heine.
Preisgekröntes Lustspiel.

Sozialdemokrat. Verein Streckkau.
Sonntag, den 29. Juli im Gasthaus „Glück auf“
Kränzchen
zu Ehren der Delegierten zum Kreisstag.
Freunde und Genossen sind hierzu freil. eingeladen. Der Vorstand.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
Böhmische Bettfedern,
sowie sämtliche Bettbedarfs-Artikel empfiehlt in nur
guter Qualität
Frau Louise Mende,
geb. Baumüller,
Brunnenstrasse 68, gegenüber dem 8. Polizeiwärter.
Für Krieger, Säger, Turner, Schützen, Radfahrer, Bergsteiger
und Feuerwehler-Beste empfehle:

Garten- und Saal-Dekorationen,
sowie Kinderfest-Artikel, Papier-Paternen,
Fahnen, Feuerwerk etc.
in dieser Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.
**Halle a. S.,
Albin Hentze, 24 Schwertstraße 24.**

Wo kauft man gut u. billig
Schuhwaren?
In **Karl Kiepe's Schuh- und Stiefellager
Triftstrasse 1.**
— Billigste Bezugsquelle in dauerhaften Schuhwaren. —
Wittlich des Rabat-Spar-Vereins.

**Produktiv-Genossenschaft für Herren-
bekleidung „Solidarität“, e. G. m. b. H.**
Halle a. S., Galtbergstraße 4, 1. r.
hält sich zur
Anfertigung feiner Herrengerade u. Maß
bekleiden empfohlen.
NB. Anfertigung auch bei Selbstlieferung der Stoffe.
Reparaturen prompt und billig.

Frische Knick-Eier
4 Stück 10 Pf.
Spezial-Eier-Gross-Geschäft
7 Lalamtstraße 7.

Arbeiter
finden sofort dauernde u. lohnende
Beschäftigung.
Ziegelwerk Planona
bei Ammendorf.

**Vereinigung der Maler,
Lackierer, Anstreicher usw.
(Fälltale Zeitz).**
Sonabend den 28. Juli,
abends 8 1/2 Uhr in
Kämpfers Restaurant, Schützenstr. 8
Mitglieder-Berammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen **H. Wilke-
Heis** über das Kranken-Versicherungs-
Büch. 2. Verhandlung Angelegenheiten.
Schlechts des Vereins ist im Inter-
esse jedes Kollegen notwendig.
Der Vorstand.

Jh. Leucht's Restaur.
Vorgens Sonabend
Schlachtefest.
Hierzu ladet freundlich ein
Der Wirt:
Wurft auch außer dem Hause.

Restaur. Zur Halloria,
Glauchauerstraße 33.
Sonabend und Sonntag
Säbchen-Auspielen.
Hierzu ladet freundlich ein
Otto Wittenbecher.

**Mückenberg
Bockwitz.**
Sehr preiswert!
Original Nova-
Räder.
Unverwundlich!
Saubere Anfahrten!



Epitend leichter Lauf.
Vertreter:

Rudolf Laube,
Kunst- und Bauschlosser,
Mückenberg H.-L.

Anfertigung von
Grabstätten und Gartenzäunen
jeder Art.
Saubere Ausführung.
Billigste Preise.
Drabigflecht, Willichreparaturen.
Spezialität:
Neuherrichtung alt. Fahrräder
Reparaturen an Fahrrädern u.
anderen Maschinen werden gut und
sauber angefertigt.
— Ersatzteile stets am Lager. —
Zugleich empfehle ich besterbeste
Opel-Nähmaschinen.
D. D.

**Gewerkschaften u. Vereinen
sowie den Herren Gastwirten**
empfiehlt sich Unterzeichneter zu den
bevorzogenen

Sommerfesten und Wasserfahrten
zur Verleierung von
**Stocklaternen, Lichten
und Stäbchen.**

Bei frühzeitigen Bestellungen kann
jeder Wunsch billiger Satze u. Form
berücksichtigt werden.
Bei Entnahme von einem Gros ist
das Aufdrucken von Namen und
Titeln gratis.

Volksbuchhandlung.
Danz 42/43.
Makulatur verkauft
Genossenschafts-Druckerei.

**Ja-bak-
pfeif-
fen.**
Lange Weichselpfeifen,
Haus-Arbeits-
und Schappfeifen
empfehle in größter
Auswahl billigst
Ernst Karras jun.
Stock- und Pfeifen-Lager.
4 Leipzigerstraße 4.

Grude-Ofen
in allen Preislagen u. 5.50 Pf.
an empfiehlt
K. Feustel, Schlosser-
meister,
Suttelhof 8.

**ff. Speise-Leinöl,
ff. Speise-Rübböl,**
stets frisch, offerieren billigst
Gebr. Luckau, Bernhardt-
straße 2.

Frachtkosten weichtestige
Neue Wolf-Geringe,
Stück 7.50 u. 10 Pf., im Wandel billiger.
Deft. Matjes-Geringe, 10.15 u. 20 Pf.
H. Riek Nehtl., Gr. Ulrichstr. 39.

Fleisch-Chefite.
Wegen Aufgabe des Geschäfts
offeriere ich folgende Vorrat recht:
5 Pfd. Burrel . . . 3 Mk.
4 Pfd. Speck . . . 3 Mk.
1 Pfd. Suppenfett 40 Pf.
1 Pfd. Knochenwurst 90 Pf.
bei 5 Pfd. billiger.
K. Grundmann, Wettinerplatz.

Mehrere Hundert Bentner
grüne Pflaumen
sind zu verkaufen bei **Ed. Kretzsch,**
Germannstraße 19 part.

Achtung, Branereiarbeiter!
Um die vielen Anfragen und Zertümer, welche in der letzten
Zeit entstanden sind, aufzuklären, bitten wir die letzten Beschlüsse
des Einigungsamtes zu beachten, welche lauten: „Die auf Branerei-
arbeit Beschäftigten, ob Brauer oder Arbeiter, Bierfahrer oder
Flaschenfüller, wollen sich im Arbeitsnachweis bei Herrn
Wexler, Mittelstraße Nr. 20, vorm. 9—11 Uhr, einschreiben lassen.“
Wir ermahnen die Branereiarbeiter aller Gattungen, hiervon
Kenntnis zu nehmen und die Beschlüsse zu respektieren.
Die Arbeiter-Vorretter.

Ernst Gottschalks Schuhwarenlager,
Wörmilizerstrasse 9.
Billigste Bezugsquelle aller Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder.
Anfertigung nach Mass. — Reparaturwerkstatt im Hause.

Bekanntmachung.

Wie sich infolge der beständigen Erhöhung aller Unkosten die bayrischen und böhmischen Brauereien zu einer wesentlichen Steigerung ihrer Verkaufspreise entschlossen haben, ist auch die gesamte norddeutsche Brauindustrie unter dem Drucke der Verhältnisse gezwungen, ihre bisherigen Preise zu erhöhen.

Nachdem die letzten beiden Dezennien neben erheblich gesteigerten Löhnen die mit dem grossen sozialpolitischen Gesetzen verbundenen Mehrausgaben auf dem Gebiete der Kranken- und Unfall-, sowie der Alters- und Invaliditäts-Versicherung gebracht haben, nachdem ferner in den letzten Jahren eine sehr bedeutende Verteuerung aller im Brauereibetriebe benötigten Materialien und Utensilien eingetreten ist — kosten doch Kohlen heute 20—30 %, Transportfässer 60—80 %, Lagerfässer volle 100 %, Gummischläuche, Gummischeiben, Flaschen, Futtermittel etc. 30—40 % mehr — hat uns der 1. März d. Js. eine Erhöhung

**des Gerstenzolles von 2 auf 4 Mark,
des Malzzolles von 3.60 auf 5.75 Mark,
des Hopfenzolles von 14 auf 20 Mark,
des Haferzolles von 2.80 auf 5 Mark,
des Pferdezolles von 20 auf 180 Mark,**

und endlich der 1. Juli dieses Jahres eine ganz unerträgliche Erhöhung der Brausteuer gebracht, die in ihrer obersten Staffel nunmehr den Betrag von 10 Mark an Stelle der bisherigen 4 Mark pro Doppelzentner Malz erreicht. Nicht genug damit, ist es eine von der Reichsregierung bereits zugestandene Tatsache, dass für das nächste Jahr eine weitere Erhöhung der Brausteuer sogar über die Sätze der ursprünglichen Regierungsvorlage hinaus auf 13,50 Mk. pro Doppelzentner Malz bei gleichzeitiger entsprechender Erhöhung der Brausteuer auch in der süddeutschen Brauereigemeinschaft geplant ist.

Schon die jetzige Erhöhung der Brausteuer kommt bei den meisten Brauereien einer beinahe völligen Kassierung ihres Geschäftsgewinnes gleich, es ist daher eine Existenzbedingung für sie, dass sie die ihnen erwachsenen und erwachsenden Mehrbelastungen wenigstens teilweise durch eine Erhöhung ihrer Bierpreise ausgleichen.

Nach dem Vorgange der Brauereiverbände in Berlin, Chemnitz, Dresden, Hannover, Magdeburg, Cassel, Erfurt etc. hat die Bezirksgruppe Halle a. S. des Leipziger Brauereivereins G. m. b. H. unter gegenseitigem solidarischen Eintreten für einander auch ihrerseits eine Erhöhung des Bierpreises beschlossen. Dementsprechend erhöht sich der bisherige Preis um 2 Pfennige für das Liter resp. 1 Pfennig für die Flasche und zwar vom 1. August ab.

Halle a. S., Leipzig, Dessau, Wittenberg, Bitterfeld, Delitzsch, Köthen, Könnern, Merseburg, Schladebach und Eisleben.

**Brauereien Leipzig, G. m. b. H., Bezirksgruppe Halle a. S.
und Flaschenpfandvereinigung.**

Holzarbeiter-Verband Halle. Sonnabend den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Weißen Hof

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag unseres Mitgliedes, des Bartel-Sekretärs Heinrich Fabers über Kapital und Arbeit. 2. Erweiterung des Votumschlags zur Arbeiterlosen-Unterstützung. 3. Verschickenes.
Alle Mitglieder sind gebeten, zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Deffentl. Bergarbeiter-Versammlung

Sonntag den 29. Juli nachm. 3 Uhr in Meyers Lokal, Trotha, Magdeburgerstrasse.

Tagesordnung:
Der Ausstand der Bergarbeiter auf Grube „Glück auf!“ in Seeben.
Referent: Bezirksleiter N. Dölle-Beitz.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erucht
Der Einberufer.

Gewerkschafts-Kartell Delitzsch.

Sonntag, den 29. Juli im „Lindenhof“

Gewerkschafts-Fest

Programm:
Nachmittags von 3 Uhr ab:
Vokal- und Instrumental-Konzert, Kinder-Belustigungen, Freiskegeln, Preisschiessen usw. usw.
Abends von 8 Uhr ab: **Ball**
sowie **Konzert** im feierlich erleuchteten Garten.
Alle organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen ladet dazu ein
Das Komitee.

Zentr.-Arbeiterkassa Grundstein z. Einigkeit

Sonntag den 29. Juli mittags 11 Uhr
im Saale der „Moritzburg“, Harz 51

Versammlung.

Tagesordnung: Abrechnung u. Verschickenes.
Der Vorstand.



Geld
Sparen Sie in meinem
**Sommer-
Räumungs-
Verkauf.**
Große Posten moderner, haltbarer
Sesseln, Anzüge, Aussen-Anzüge,
Hosen, Joppen, Jacken, West-An-
züge, Aussen-West-Anzüge
Schuhe und Stiefel
jeder Art.

Arbeiter-Garderoben
Hüte, Hüte, Schirme
Rester
Bestehende und Abzunehmende von:
Wäsche, Socken, Strümpfen,
Achselhosen
Damen-Jackets, Kinder-Jacken, Damen-
Blusen, Trikottailen, Haus-Jacken
fertige Kinder-Kleider
in Pötte, Gardent und Aaltan
Schürzen, Wäsche, Hemden, Korsetts, Spitzen,
Stickerien jeder Art
werden jetzt, am zu räumen, spott-
billig verkauft.

**Kaufhaus S. Maerker
Merseburg**
Gotthardt-Strasse 31
Schneidwaren, Garderoben, Kurz-
und Wollwaren, Vitoleum, Bett-
federn, Betten, Wäsche, Schuh-
waren jeder Art.
Ausgabe von Ansum- und Kassaf-
marken oder Stabatt sofort in Zahlung.

Bauarbeiter Merseburgs u. Umg. Sonnabend den 28. Juli, abends 8 Uhr in der Frankenburg:

Deffentl. Versammlung.

Tagesordnung:
Die Antwort des Arbeitgeber-Verbandes.
Su zahlreichem Besuche ladet ein
Der Zweigvereins-Vorstand.
F. A. G. Martin.



Frei Hell!
**Turnver. Fichte, Halle
u. Umg. (Mitgl. d. Arb.-Turner-Bundes).**
Sonntag den 29. Juli
von nachm. 2 1/2 Uhr in Brunner's
Bellevue (Lindenstrasse)
**gr. Sommerfest
mit Schauturnen.**
Zur Unterhaltung wird veranstaltet:
Konzert (Schrödersche Kapelle), Blumenverlosung, Preis-
kegeln für Damen und Herren, Freisschiessen, Preiswärfeln,
Kinderbelustigungen aller Art, Stocklaternen-Umgang, sowie
BALL mit freier Nacht.
Jedes Kind erhält ein Geschenk. Eintritt 20 Pfg.
Geehrte Arbeiterschaft, Freunde und Gönner heisst hier-
durch herzlich willkommen
Mit Turngruss Der Vorstand.

Paul Hagemann,
Spezial-Geschäft in **Fahrrädern.**
Febr. 1895. Halle a. S. Gommergasse 2.
Wegen Erweiterung meiner Geschäftsräume bin ich gezwungen,
mein reichhaltiges Lager in
Fahrrädern, Nähmaschinen
und Zubehörsachen
zu ganz besonders herabgesetzten Preisen zum Abverkauf zu bringen.
Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Volkshandlung,
Barz 42/43.

